Donnerstag, 6. Januar. 1921. — Nr. 8.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen sowie Montags einmal.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion 203 u. 3217, Geschäftsstelle 3217 u. 3218.
Anzeigenpreis:
Der Raum für die Anzeigenspalte 36 mm breit, 1 mm hoch, 20 ₰; für die Reklamespalte 90 mm breit ℳ 1,50, zuzüglich 10 Prozent Teuerungszuschlag.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59 sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Morgen-Ausgabe. 100. Jahrgang.

Bezugspreis:
Monatlicher Bezugspreis für Münster, 5,— ℳ frei ins Haus gebracht; bei den deutschen Postanstalten ebenfalls 5,— ℳ einschließlich Bestellgeld, bei zweimaliger Zustellung.
Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, den Zeitungskiosken, an den Bahnhöfen 2c. das Stück 20 Pfennig.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. v. 8—12½ Uhr, nachm. v. ½3—6 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Notenwechsel und Sozialisierung.

Obschon der Notenwechsel in Sachen der Sicherheitswehr an sich zeigt, daß jeder Tag neue außenpolitische Gefahren bringen kann, daß angesichts dessen also jede innerpolitische Belastung vermieden werden muß, glaubt die Reichsregierung doch, diese wagen zu dürfen. Sie hat durch das Wolff-Büro mitteilen lassen, daß der Reichswirtschaftsminister den sogenannten Sozialisierungsausschuß des Reichswirtschaftsrates aufgefordert habe, seine Arbeiten zu beschleunigen. Noch im Januar will die Regierung dem Reichstag einen Entwurf über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus vorlegen. Fest steht also, daß zur Zeit ein solcher Entwurf noch nicht vorhanden ist. Gewiß, rein technisch läßt er sich in wenigen Tagen oder sogar Stunden herstellen. Aber dann muß die Begründung auf alle Fälle mangelhaft aussehen, weil sich unmöglich in so kurzer Frist die Frage eingehend prüfen und untersuchen läßt. Nun sind allerdings Vorschläge der Sozialisierungskommission vorhanden. Aber sie riechen so sehr nach dem grünen Tisch, daß sie von den beruflichen Vertretungen der Wirtschaft geschlossen abgelehnt wurden. Nur die unabhängige Sozialdemokratie hat den sogenannten Vorschlag I übernommen, um ihn als eignen Entwurf dem Reichstag vorzulegen. Das zeigt, wohin die Reise gehen soll.

Es muß energisch Einspruch dagegen erhoben werden, daß die Regierung ohne jeden äußeren Zwang die Sozialisierung des Kohlenbergbaus überhastet und unüberlegt durchzuführen sucht. Die Sache ist nicht durch die Annahme eines paragrafierten Gesetzentwurfs zu erledigen. Mit der Kohle steht und fällt unsere ganze Wirtschaft. Erweist sich die Sozialisierung als ein Mißgriff, so ist der Fehler niemals wieder gut zu machen. Mit der Redensart, daß die Kohlenschätze in den Besitz der Allgemeinheit übergeführt werden sollen, läßt sich nichts anfangen. Die Dinge werden sich tatsächlich ganz anders entwickeln, besonders unter der Einwirkung, daß der sozialisierte Kohlenbergbau ein ungeheures Machtmittel darstellt. Wer die Verwaltung der Kohlengemeinschaft an sich zu reißen versteht, der hat die Hand an der Gurgel des Staates und der Gesellschaft. Nun bedarf gerade der Kohlenbergbau wieder einer gewissen Ruhe und Stetigkeit, um nicht unter den Folgen des Raubbaus zusammenzubrechen. Wenn trotzdem das Reich sich an die Sozialisierung heranwagt, so geschieht das in verhängnisvoller Unterschätzung der wirtschaftlichen und finanziellen Folgen. Statt daß jetzt alle Energien daran gesetzt werden, um den Kohlenbergbau technisch wieder leistungsfähig zu machen, werden diese Energien durch die Sozialisierung vergeudet. Das Reich muß sowohl für Entschädigung des Besitzes, wie für den Betrieb gewaltige Summen aufnehmen, deren Verzinsung und Tilgung den Kohlenpreis dauernd belasten. Es ist überhaupt nicht möglich, den Kohlenbergbau für die Sozialisierung so abzusondern, daß die Wirtschaft als Ganzes keinen Schaden leidet. Die Kohle ist nun einmal die Grundlage und Voraussetzung unserer Wirtschaft. Ihre Anwendungs- und Ausbeutungsformen sind aber noch nicht annähernd erschöpft. Gerade das setzt unermüdlichen Wagemut und Unternehmungsgeist voraus, die es im sozialisierten und bürokratisierten Kohlenbergbau nicht gibt.

Es muß einmal gesagt werden, daß die Regierung sich auf die abschüssige Bahn hat drängen lassen. Sie ist vor den Drohungen sozialistischer Führer zurückgewichen, die die Sozialisierung des Kohlenbergbaus erzwingen wollen, um so die politische Macht auf dem Umweg über die Wirtschaft zu erobern.

*

Zur Wiederaufnahme der Sozialisierungsberatungen in Essen.

Der Brief des Reichswirtschaftsministers an den Reichswirtschaftsrat über die Beschleunigung der Arbeiten der Verständigungskommission hat, wie verlautet, in den Kreisen dieser Verständigungskommission ein gewisses Erstaunen hervorgerufen. Es konnte dem Reichswirtschaftsminister nicht unbekannt geblieben sein, daß die Ansetzung der weiteren Beratungen der Verständigungskommission gar nicht vor dem 17. Januar erfolgen konnte. Die Hinausschiebung bis zu diesem Zeitpunkt ist vielmehr auf ausdrücklichen Wunsch der Arbeitnehmervertreter erfolgt, weil diese erklärt hätten, daß sie vor dem 14. Januar nicht zu den Beratungen erscheinen könnten. Infolgedessen hat sich der Verständigungsausschuß einstimmig auf den 17. Januar geeinigt. Der „Vorwärts" hatte die Bemerkung daran geknüpft, daß der Verständigungsausschuß überhaupt überflüssig sei, da die Arbeitnehmervertreter ausgeschieden seien. Das ist natürlich unrichtig. Weder Imbusch noch Löffler sind aus der Verständigungskommission ausgeschieden, und der Steiger Werner ist durch Hué ersetzt worden.

Der Entwurf, von dem die Rede war, und an dem augenblicklich im Reichswirtschaftsministerium gearbeitet wird, lehnt sich an die von dem Verständigungsausschuß bisher aufgestellten Richtlinien an. Die Arbeiten an diesem Entwurf werden soweit gefördert werden, daß er in seinen Grundzügen dem am 17. Januar zusammentretenden Verständigungsausschuß vorgelegt werden kann. Die Mitglieder der Verständigungskommission reisen bereits am 15. ds. Mts. nach Essen und werden vor dem Beginn der offiziellen Verhandlungen am 17. wahrscheinlich noch besondere interne Besprechungen abhalten. Die Arbeiten des Verständigungsausschusses dürften so gefördert werden, daß etwa am 25. bis 28. Januar der Sozialisierungsausschuß des Reichswirtschaftsrates, der seiner Zeit den Verständigungsausschuß eingesetzt hat, wieder zusammentreten kann, um zu dem Bericht des Verständigungsausschusses Stellung zu nehmen. Man hofft zuversichtlich, dabei zu einer Einigung zu kommen, so daß anfangs Februar der Entwurf soweit gefördert sein dürfte, daß er dem Kabinett und dem Reichsrat zugehen kann. Es ist zu hoffen, daß die Arbeiten an diesem Gesetzentwurf im Einvernehmen mit dem Verständigungsausschuß erfolgen. Diese Erwartung wird ohne Zweifel von allen beteiligten Stellen, von Arbeitnehmern wie Arbeitgebern, geteilt werden, denn durch die Fertigstellung eines Gesetzentwurfs unter Verzicht auf eine ständige Fühlungnahme mit dem Verständigungsausschuß dürften die monatelangen Arbeiten der beteiligten Stellen, die auf die Erzielung eines Einvernehmens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hinzielen, empfindlich gestört werden.

Dr. Simons über unser Finanz- und Wirtschaftsleben.

(!) **Berlin,** 4. Jan. In einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse" äußerte Reichsaußenminister Dr. Simons u. a. folgendes: Wie sollen wir unsere Finanzen ordnen, wenn nach wie vor die Gegner das Eigentum Deutscher in ihrem Herrschaftsbereich wegnehmen und dabei auf die Entschädigung durch das Reich verweisen und die nach wie vor erheblichen Teile ihres Heeresetats in Form der Besatzungskosten auf unseren Etat überwälzen? Wie sollen wir wirtschaftlich wieder zur Leistungsfähigkeit kommen, wenn ein großer Teil unserer Erzeugnisse zwangsweise und ohne jede Gegenleistung in das ehemals feindliche Ausland abfließt, wenn uns unsere Handelsflotte vorenthalten wird, wenn man uns vom Geldverkehr ausschließt? Wie können wir unsere Reparationspflichten erfüllen, wenn eine systematische Uebertreibung der Entwaffnungsbestrebungen des Friedensvertrages unsere Gruben und Bergwerke schutzlos macht gegen verbrecherische Anschläge solcher, denen die Not der Zeit den Kopf verdreht? Auf den Einwurf des Korrespondenten: „Sie sehen also in der auswärtigen Politik trübe in die Zukunft?" antwortete Außenminister Simons: „Jedenfalls habe ich wenig Grund, mit Optimismus in die Zukunft zu sehen! Der Mangel an Verständnis für die gegenwärtigen Verhältnisse Deutschlands und für die gemeinsamen Interessen Europas in den Ländern der Entente ist noch zu weit verbreitet, als daß man auf baldige Besserung hoffen dürfte." Zum Schluß erklärte der Minister, daß der Gedanke des Zusammenschlusses von Deutschland und Oesterreich ein Ausfluß der Grundidee der nationalen Selbstbestimmung sei, für die Amerika eingetreten ist. Die Zeit werde kommen, wo keine Macht der Welt mehr Widerstand leisten wird.

Die Einwohnerwehrfrage vor der Botschafter-Konferenz.

Der Abgeordnete Dr. Heim läßt unter obigem Titel dem „Bayerischen Kurier" in München Ausführungen zugehen, die für die Beurteilung dieser unter den gegenwärtigen Verhältnissen aktuellen politischen Tagesfrage auch über die bayerischen Grenzen hinaus von großer Bedeutung sind.

„Wenn alles wahr ist, was linksstehende Blätter über die angebliche Aufklärung des Generals Nollet berichten, so gibt es nur eine einzige Erklärung: Es ist der Sieg einer bornierten chauvinistischen Regierung in Frankreich, der es nicht um die Wahrheit zu tun ist und es ist der Kampf dieser Richtung gegen eine weitsichtige, aufgeklärte, kluge und versöhnliche und dadurch gewinnende Politik in Frankreich. Wie immer in der Politik, wird hier ohne jede Skrupel gearbeitet. Man glaubt das Dümmste, wenn man es glauben will, wenigstens stellt man sich so.

Wer die bayerische Einwohnerwehr als gefährliche Nebenregierung bezeichnet, durch deren Einfluß folgenschwere Beschlüsse im Deutschen Reiche gefaßt werden, wer behauptet, „das Ministerium Kahr führe nur dem Namen nach die Regierung in Bayern, während Forstrat Escherich die wirkliche Gewalt in Händen habe und heute diktatorisch über ein Heer verfüge, das eine vollständige Umwälzung in Deutschland herbeiführen könne," leidet entweder an Halluzinationen, oder er ist das naive Opfer irgendeines Schwindlers. Ich glaube nicht, daß General Nollet sich zur Verbreitung derartiger unwahrer Behauptungen hergegeben hat, wenn ich auch weiß, daß er in Paris sich als ein gut informierter Mann ausspielte. Ich unterschätze die Gefahr nicht, die Frankreich dadurch aufs Glatteis und zu einer folgenschweren Politik verleiten wird, deren schlimme Folgen wir vielleicht in erster Linie, Frankreich aber bis zur Hefe in letzter Linie auszukosten haben werden.

Es wird keinen ernst zu nehmenden bayerischen Politiker geben, der die Verhältnisse in unserem Land kennt, der Forstrat Escherich diese Rolle zutraut, die man ihm andichtet. Es gibt vielleicht auch bei uns einzelne Schwarmköpfe, die glauben, die bayerische Einwohnerwehr wäre ein Instrument, mit dem man jenseits der bayerischen Grenzen operieren könne, die glauben, man könne die Einwohnerwehr schließlich willen- und wissenslos als Werkzeug benutzen. Diese Leute sind einflußlos und ihr Glaube ist ungefährlich.

Beim ersten Versuch, unsere bayerische Einwohnerwehr in dieser Weise zu mißbrauchen, würden und müßten sie eine große Enttäuschung erleben. Arbeiter, Beamte, Bürger und Bauern, aus denen sich unsere Einwohnerwehr in der Hauptsache zusammensetzt, werden jederzeit am Platze sein und ihre Schuldigkeit tun, wenn es gilt, die Aufgabe zu erfüllen, zu deren Lösung die Wehr gegründet wurde. Das ist die Aufrechterhaltung der Ordnung in Bayern. Jeder Versuch, die Einwohnerwehr über diesen Zweck hinaus zu gebrauchen, würde augenblicklich auf Widerstand und passive Resistenz stoßen. Niemand würde Gefolgschaft leisten, auch nicht Herrn Forstrat Escherich, wenn der Versuch gemacht würde, sie für etwas heranzuziehen, was außerhalb ihres statutarischen Zweckes liegt. Auch ein bloßer Versuch nach dieser Richtung würde sofort Widerstand hervorrufen. Die Führer der bayerischen Bauernschaft, die ja einen Großteil der Einwohnerwehren stellt, kennen die Gesinnung der Mitglieder, die Einwohnerwehrleute sind, genau und verlässig. Für Kindereien und Dummheiten würde sich in Bayern die Einwohnerwehr nicht hergeben. Sie wissen, daß sie es nicht einmal notwendig hätten, in einem solchen Falle auch nur einen Warnruf auszustoßen. Der Widerstand würde sich automatisch und von selbst einstellen.

Wer die Zusammensetzung unserer Einwohnerwehren kennt — und eine Statistik nach der Richtung wäre sehr erwünscht —, der weiß, daß sie aus gereiften, seßhaften Männern zusammengesetzt ist. In einer bayerischen Stadt, deren Verhältnisse ich genau kenne, sind nahezu 80 Prozent der Einwohnerwehrleute verheiratet, mindestens 50 Prozent über 40 Jahre. Sie haben sich zur Verfügung gestellt, weil es ihnen am Herzen liegt, daß in unserer engeren Heimat Ruhe und Ordnung herrscht. Niemand wird glauben, daß solche ernsten Männer blindlings irgendeinem politischen Romantiker oder Träumer folgen würden, er dürfte heißen wie er wollte. Wer Bayern kennt, wird nicht daran zweifeln und wird keine gegenteilige Auffassung haben.

Wenn Herr Nollet einen gegenteiligen Standpunkt vertritt, so ist das noch kein Beweis dafür, daß er die Verhältnisse in Bayern nicht kennt, sondern nur ein Beweis dafür, daß er den Zuträgereien linksradikaler Gewährsleute, deren Wert er genau kennt, Glauben schenkt, weil es ihm in den Kram paßt.

Wenn jetzt selbst die Sicherheitspolizei, deren Organisation im Einvernehmen mit der Interalliierten Kontrollkommission nach monatelangen Beratungen, die bis in die Kleinigkeiten gehen, Gegenstand von Erinnerungen ist, so kann man sich nicht mehr im Zweifel darüber sein, welches Ziel verfolgt wird."

Der oldenburgische Küstenkanal.

Die oldenburgische Staatsregierung hat soeben über das Kanalprojekt Kampe-Dörpen eine Denkschrift herausgegeben, die aus einem „Wirtschaftlichen Teil", einem „Technischen Teil", den verschiedenen Kostenüberschlägen und ausgezeichnetem Kartenmaterial besteht. Bearbeitet ist das Projekt von den Reg.-Baumeistern Popken, Friedrichs und Oberbaurat Borchers. Am „Wirtschaftlichen Teil" hat Professor Dr. Durshoff mitgearbeitet.

Der wirtschaftliche Teil begründet zunächst die Notwendigkeit eines Ausbaus des Hunte-Ems-Kanals zur Schaffung von Kulturland, Siedlungsmöglichkeit und verstärkter Brennstoffgewinnung. Es wird nachgewiesen, daß am Kanal auf oldenburgischem Gebiet allein noch 42 658 Hektar unkultiviertes Land vorhanden sind, kultiviert sind in den Gemeinden am Kanal bisher erst 16 417 Hektar. Bei einem Durchschnittsertrag von 268 Zentner Kartoffeln pro Hektar sind dort jährlich Kartoffeln von sehr bedeutender Menge zu erzeugen. Welche Bedeutung diese Frage angesichts unserer Ernährungsschwierigkeiten hat, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden! Eine weitere Tabelle zeigt dann, welche Siedlungsmöglichkeiten in jenen Gebieten am Kanal noch bestehen. Dann wird die Notwendigkeit der Steigerung der Torfproduktion überzeugend geschildert. Der Ausbau des Hunte-Ems-Kanals ist eine unbedingte Notwendigkeit. Würde er zu einem 600-Tonnen-Schiffahrtswege ausgebaut, so erfordert das 112 Millionen Mark, deren Verzinsung und Amortisation jährlich mit den Unterhaltungskosten 6,6 Millionen Mark erfordern. Die Menge des gewonnenen Torfes wird vorsichtig auf jährlich 700 000 Tonnen geschätzt, welche pro Tonne mit einer Abgabe von 10 Mark belastet werden können. Der Kanal unterhält sich also selbst!

Teil 2 des „Wirtschaftlichen Teils" behandelt die Durchführung des Kanals von Kampe nach Dörpen an der Ems. Auf die denkbar günstigste Weise erhielten die Unterweserhäfen durch einen solchen Ausbau die dringend nötige Verbindung mit Rheinland-Westfalen. Einmal würde durch diese Durchführung wieder ein ungeheures Gebiet Oedland der Kultur erschlossen. Unmittelbar erschließt der Kanal auf preußischem Gebiete wieder 28 000 Hektar Moorland. Zusammen mit den Flächen im oldenburgischen sind dort rund 175 Millionen Tonnen Torf zu gewinnen, die bei Annahme eines Preises von 10 Mark pro Zentner einen Wert von 35 Milliarden Mark darstellen! Eingehend wird sodann die Bedeutung des Kanals als Verkehrsstraße erläutert. Entscheidendes Gewicht wird auf die niedrigen Baukosten gelegt, weil von ihnen die Abgaben abhängig sind und diese im Wettbewerb mit den außerdeutschen Rheinhäfen die entscheidende Rolle spielen. Von allen Autoritäten wird deshalb der Standpunkt vertreten, daß in Zukunft nur Großschiffahrtswege in besonders günstigem Gelände gebaut werden dürfen, die bei geringer eigener Länge vorhandene Wasserstraßennetze verbinden. In diesem Sinne bedeutet der Küstenkanal die idealste Wasserstraße, die sich denken läßt. Es sind nur 40 Kilometer neu zu bauen, während z. B. beim Bramscher Kanal, der die gleichen Zwecke erfüllen soll, 92 Kilometer neu zu bauen sind.

Betragen die Kosten für den Küstenkanal 280 Millionen Mark oder kaum drei Millionen Mark pro Kilometer, so würden die Baukosten des Bramscher Kanals nach denselben Sätzen berechnet nicht weniger als 1367 Millionen Mark, oder 14,85 Millionen Mark pro Kilometer betragen.

Aufgeführt werden dann die geographischen Gründe, die für den Küstenkanal sprechen. Kanäle sollen die von Süd nach Nord laufenden Flüsse quer verbinden. Da der Bramscher Kanal eine Verbindung vom Mittellandkanal, parallel mit dem Lauf der Weser, vorsieht, so würde damit die Unterems praktisch von jedem Verkehr mit der Unterweser völlig abgeschnitten.

Der voraussichtliche Verkehr des Küstenkanals wird wie folgt veranschlagt: Verkehr vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet zur Unterweser und umgekehrt jährlich zwei Millionen Tonnen, Torf- und Torfstreuverkehr jährlich drei Millionen Tonnen.

Der Neubau der Strecke von Dörpen bis Kampe und der Ausbau des Hunte-Ems-Kanals von einem 600-Tonnen-Schiffahrtswege zu einem 1000-Tonnen-Schiffahrtswege (also ohne die 39 Millionen Mark für die Anpassung der unteren Hunte an das Kanalprofil) erfordert 241 Millionen Mark. Es ist nun außerordentlich interessant, zu erfahren, daß bei dem Bau allein Torf gewonnen wird, der einen Wert von wenigstens 120 Millionen Mark hat. Die Kosten werden sich also in Wirklichkeit auf die Hälfte ermäßigen. Demgegenüber stehen für den Bramscher Kanal 1367 Millionen Mark, denen zudem nicht solche Einnahmen aus dem Torf gegenüberstehen!

Die Rentabilitätsberechnung hat diese günstigen Umstände jedoch nicht berücksichtigt. Sie legt nicht nur die Gesamtbaukosten von 280 Millionen Mark zugrunde, sondern bringt selbst die 112 Millionen Mark für den ohnehin notwendigen Ausbau des Hunte-Ems-Kanals mit in Ansatz, so daß ein Kapital von 392 Millionen Mark zu verzinsen ist. Diese Verzinsung und Abtragung erfordern mit den Unterhaltungskosten jährlich 21 740 000 Mark. Bei einer Abgabe in der heute auf dem Mittellandkanal geltenden Höhe, sowie einer Abgabe von 10 Mark pro Tonne Torf ergibt sich eine Einnahme von 22 690 000 Mark, so daß ein Ueberschuß von 950 000 Mark verbleibt. Hierbei ist aber für alle Güter eine gleichmäßige Abgabe angenommen, u. zwar ist die niedrigste Abgabenklasse angenommen. Die Einnahmen werden sich schon deshalb viel günstiger stellen, weil z. B. der Verkehr zu Berg, das ist ein Fünftel des Gesamtverkehrs, mit der dreifachen Abgabe belastet werden wird.

Schließlich wird in der Denkschrift die Fortführung des Kanals zur Elbe und der Anschluß Wilhelmshavens durch einen Stichkanal behandelt. Gerade für Wilhelmshaven ist ein solcher Stichkanal von hohem Wert. Seine Milliarden-Anlagen — es stecken etwa 1,5 Milliarden Goldmark darin — könnten wirtschaftlich nutzbringend verwertet werden, Varel und die oldenburgischen Klinkerwerke würden ungeheure Vorteile durch den Anschluß an den Kanal haben. Für die Fortführung des Kanals zur Elbe sind bestimmte Vorschläge bisher von den Unterweserorten gemacht worden. Man wünscht dort, für die Fortführung die Geeste zu benutzen. Der Kanal würde Bremervörde und Stade berühren. Diese Linie hätte vor der Linie Vegesack-Stade den Vorzug, daß sie ca. 15 Kilometer kürzer wäre. Eine Entscheidung hierüber wird im Einvernehmen mit Hamburg getroffen werden müssen.

Msgr. Ogno und die interalliierte Abstimmungskommission.

WTB. Oppeln, 4. Jan. Monsignore Ogno, Kommissar des apostolischen Stuhles für Oberschlesien, wurde am 30. Dez. durch die interalliierte Kommission empfangen. Er richtete dabei an Lerond eine Ansprache, in der er sagte: Der hl. Vater sei tief betrübt, daß wegen der Frage der Volksabstimmung der Friede unter den Söhnen Oberschlesiens gestört ist. Er vertraute mir die Mission an, die Gefühle der Gerechtigkeit und der christlichen Nächstenliebe ihnen wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. Ich nahm mir vor, meine hohe Friedensmission mit Gewissenhaftigkeit aber auch mit Entschlossenheit zu vollenden. Lerond erwiderte: Die dauernde Anwesenheit eines Vertreters des apostolischen Stuhles in Oppeln zeigt klar und deutlich, daß ich entschlossen bin, den Willen des hl. Vaters zuzulassen. Ich zweifle nicht, daß Ihre Sorge, die Geistlichkeit dieses Landes zu verhindern, sich durch Parteikämpfe von Ihrem Beruf abwenden zu lassen, eine Sorge, die ganz und gar den Anschauungen der Kommission entspricht in glücklichster Weise dazu beitragen wird, die Erfüllung der der interalliierten Kommission auf Grund des Versailler Vertrages auferlegten Aufgaben zu erleichtern. Beim Empfange waren sämtliche Beamte der interalliierten Kommission anwesend.

Zur Abfindung des sächsischen Königs.

:,: **Dresden,** 5. Jan. Die Verhandlungen wegen Abfindung des sächsischen Königshauses sind soweit gediehen, daß das Finanzministerium der Kommission, die sich aus Vertretern der Regierung und des Königs zusammensetzt, bestimmte Vorschläge machte. Es handelt sich namentlich um Schloß Moritzburg mit den dortigen Jagdrevieren, um eine nach dem heutigen Geldwert nicht sehr hohe Barabfindung und gewisse Teile des Silber- und Edelsteinschatzes. Die Forderungen des Königs gehen weiter. In der Regierung bestehen Meinungsverschiedenheiten darüber, wieweit sie zu bewilligen sind. Der Anwalt des Königs, Justizrat Eibers, hat sich gestern wieder nach Sybillenort begeben.

Wie Revolutionshelden mit Staatsurkunden umgehen.

WTB. Braunschweig, 4. Jan. Wie die „Braunschw. Landeszeitung" meldet, ist im braunschweigischen Staatsministerium bekannt geworden, daß die Abdankungsurkunde des Herzogs Ernst August von Braunschweig vom 7. November 1918 dem herzoglichen Hause in Gmunden zum Kauf angeboten worden ist. Die Nachforschungen hätten ergeben, daß das Angebot von dem früheren Präsidenten des Freistaates Braunschweig, dem Schneider August Merges, dem jetzigen Besitzer der Urkunde, ausgegangen sei.

Die päpstlichen Gesandschaften bleiben bestehen.

TU. **München,** 3 Jan. In einem Schreiben des Papstes an die Bischöfe wird erklärt, daß die päpstlichen Gesandtschaften auch in Zukunft bestehen bleiben sollen, um weiter beizutragen zur Aufrechterhaltung der freundlichen Beziehungen zwischen dem katholischen Bayern und dem Heiligen Stuhl.

Zweites Blatt.

Der 18. Januar als Schulfeiertag.

Die Wiederkehr des 50. Gründungstages des Deutschen Reiches wird in den Schulen nach Anordnung der Landesregierungen durch eine kurze Feier begangen werden. Bemerkenswert ist, daß die preußische Regierung ursprünglich von jeder Feier Abstand nehmen wollte, sich aber schließlich dazu bereiterklärt hat, aber genaue Richtlinien dafür festsetzen wird, um keine monarchistischen Kundgebungen aufkommen zu lassen.

England und die Entwaffnungsfrage.

WTB. Paris, 4. Jan. In dem von der Havas-Agentur veröffentlichten stark verkürzten Text der gestern in London veröffentlichten Reuternote über die deutsche Entwaffnung findet sich noch folgende Stelle: Nach englischer Auffassung ist die Verminderung des regulären Heeres auf 100 000 Mann, die am 1. Januar beendet sein sollte, im großen und ganzen erfolgt. Vielleicht wird man in einigen Wochen erfahren, daß diese Herabsetzung in einigen Punkten nicht mit aller wünschenswerten Genauigkeit durchgeführt worden ist. Aber das sind Einzelfragen, die die großen Linien der Durchführung nicht berühren.

Das strittige Marinebauprogramm.

WTB. London, 4. Jan. Nach einer Reutermeldung aus Washington beriet der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten des Senates den Antrag des Senators Borah, der sich für Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten, Japan und England zum Zwecke der Einschränkung ihrer Marinebauprogramme ausspricht. Der Ausschuß habe seine Entscheidung aufgeschoben, doch hat sich im Laufe der Diskussion die Ansicht geltend gemacht, Frankreich und Italien zu den Verhandlungen hinzuzuziehen.

Der Geheimvertrag zwischen England und Japan.

Im Kongreß zu Washington hat es wieder einmal eine Sensation gegeben: am Montag hat der frühere Chef des Büros der amerikanischen Handelsmarine, Denman, wie schon kurz berichtet, geradezu Sensation hervorgerufen mit seiner Erklärung, daß Amerika von England wissentlich getäuscht worden sei, als es Deutschland den Krieg erklärte. Balfour, so führte Denman aus, kam nach Amerika, um eine Anleihe von vier Millionen Dollar zu bewerkstelligen. Von seinen freundschaftlichen Versicherungen für die Vereinigten Staaten waren damals der Kongreß und die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten voll, aber während die Tinte, die diese Versicherungen wiedergab, noch nicht trocken geworden war, ging auch bereits die Rede von einem Geheimvertrag, den England mit Japan geschlossen habe, und der den Wert der amerikanischen Marinebasis von Guam im Stillen Ozean illusorisch mache. Damals hat England den Japanern den Besitz aller Inseln im Stillen Ozean, die früher Deutschland gehörten, zugesichert. Auf diese Weise wurde eine unpassierbare Barriere zwischen den Vereinigten Staaten und Japan aufgerichtet, während gleichzeitig England selbst die Inseln im Süden des Aequators im Stillen Ozean erhielt, wodurch Guam von den Philippinen getrennt wurde. Balfour hätte diese Abmachungen zwischen England und Japan den Amerikanern bekanntgeben müssen, und die Liberalen Englands müßten es eigentlich heute nach Ansicht der Amerikaner verstehen, warum sich das Mißtrauen der Vereinigten Staaten gegen England von Tag zu Tag steigere. Denman bestätigt, daß Balfour der amerikanischen Regierung ausdrücklich versprochen hat, ihr alle Konventionen zwischen den Alliierten, die Amerika interessieren könnten, bekanntzugeben. Dies Versprechen hat Balfour jedoch nicht gehalten, und die Angelegenheit wird voraussichtlich Gegenstand einer Untersuchung durch den Kongreß werden. Denn die führenden Kalifornier haben die Veröffentlichung aller Dokumente beschlossen, die auf die englisch-amerikanisch-japanischen Angelegenheiten Bezug nehmen. Es sind bereits seit einigen Tagen Bestrebungen im Gange, um die Frage zu klären. Die englischen Freunde Amerikas glauben, daß England bereit sein würde, seine Allianz mit Japan aufzugeben, wenn es mit den Vereinigten Staaten zu einer Allianz kommen könnte. Inzwischen jedoch werden die Kalifornier, die japanfeindlich gesinnt sind, auch von Tag zu Tag feindlicher gegen England.

Sonstige Meldungen.

* **Mülheim-Ruhr,** 4. Jan. Wegen der Entlassung eines Betriebsratsmitglieds trat die Belegschaft der Zeche Rosenblum des Mülheimer Bergwerksvereins in den Ausstand. Bis heute abend hatte der Ausstand auch auf die andern Schächte des Mülheimer Bergwerksvereins, Hagenbeck in Essen-West, Humboldt, Wiesche und Kronprinz in Mülheim-Ruhr, übergegriffen. Morgen vormittag beginnen in Essen Schiedsgerichtsverhandlungen.

Der Ausschuß für die Reichsfinanzen.

)—(**Berlin,** 4. Jan. Der vom Reichswirtschaftsrat, wie schon gemeldet, gebildete siebengliedrige Ausschuß zur Beratung von Vorschlägen als Grundlage für die Verbesserung der Reichsfinanzen besteht aus den Mitgliedern Beckmann, Bernhard, Max Cohen, Hartung, Herkner, Rathenau und Schmalenbach.

Der neue dänische Generalkonsul in Hamburg.

* **Kopenhagen,** 3. Jan. Der bisherige Chef des Preßbureaus im dänischen Ministerium des Auswärtigen L. Ydes ist zum dänischen Generalkonsul in Hamburg ernannt worden. Seine Ernennung gilt vom 1. Januar an. Ydes ist aus dem Journalistenberuf hervorgegangen. Er war früher ein sehr befähigter Mitarbeiter der Zeitung Politiken. Von 1909 bis 1912 war er Vertreter dänischer Zeitungen in London; 1913 wurde er zum Leiter der dänischen Paulsen-Funkengesellschaft in Amerika ernannt, und 1914 war er Kopenhagener Vertreter der englischen Exchange Telegraph Company. 1915 wurde er Preßkonsulent der dänischen Gesandtschaft in London, darauf wurde ihm vom Minister des Auswärtigen Erich Scavenius die Aufgabe zuerteilt, das Preßbureau im hiesigen Ministerium des Auswärtigen einzurichten. Als er im November 1920 von diesem Posten zurücktrat, sprach der König ihm seine besondere Anerkennung für seine verdienstvolle Tätigkeit aus und gab gleichzeitig den Wunsch zu erkennen, daß seine Dienste dem Lande auch zukünftig in geeigneter Weise erhalten bleiben möchten. Die Ernennung Ydes zum Generalkonsul in Hamburg wurde hier mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen.

Ueber 300 Personen ertrunken.

WTB. Madrid, 4. Jan. Der Dampfer **Santa Isabel** der Transatlantischen Gesellschaft in Barcelona ist am 2. Januar auf den Klippen von Villagarcia auf der Höhe der Insel Salvora gescheitert. Von Villagarcia sind zahlreiche Fahrzeuge ausgelaufen, um die Schiffbrüchigen zu retten. Bisher ist ein Fahrzeug mit vierzig Geretteten zurückgekehrt. **Das Schiff kam von den Kanarischen Inseln und hatte 203 Passagiere und eine Besatzung von etwa 150 Mann an Bord. Nur 45 Personen konnten gerettet werden.**

Dem Andenken Hermann v. Mallinckrodts.

Am 5. Februar d. Js. jährt sich zum 100. Male der Geburtstag Hermann von Mallinckrodts. Die Essener Zentrumspartei, welche dieser Tage die 50jährige Jubelfeier des Zentrums beging, gedachte auch dabei des großen Mannes. Nachdem Exzellenz Trimborn die politische Rede gehalten, feierte Universitätsprofessor Dr. Donders das Andenken Mallinckrodts mit folgenden Ausführungen:

Ein halbes Jahrhundert ist seit der Geburtsstunde des Soester Programms verflossen. Ein ganzes Jahrhundert ist seit der Geburt Hermann v. Mallinckrodts vergangen, der in seiner Person ein lebendiges Programm war. Zur Zentrumssache halten, heißt, zu einer glorreichen Geschichte, zu einer alten ruhmvollen Tradition sich bekennen. Gerade in unserer Zeit, die so gern und so übereilt die Fäden der Geschichte jählings und hastig abreißt, ist es wertvoll, zu einer Fahne zu halten, die eine Geschichte, eine Vergangenheit, und ihre alten, hehren Ueberlieferungen hat, die dadurch besonderes Vertrauen verdient, daß sie auf durchkämpfte Jahrzehnte zurückblicken darf. Sie ist nicht erst von gestern. Sie hat seit einem halben Jahrhundert ihre politischen Erlebnisse gehabt und ihre Erfahrungen gewonnen, hat „manchen Sturm erlebt“, hat ihre stolze Ahnengalerie herrlicher Männer, einen Mallinckrodt, v. Ketteler, Windthorst, Reichensperger, Schorlemer-Alst, Lieber, v. Hertling, Gröber. Unser Dank und Gruß gilt heute, da wir H. v. Mallinckrodts besonders gedenken, ihnen allen. Er war ihr Gedeon, ihr Judas Makkabäus, ihr Führer und Vorbild. Unser Dank und Gruß gilt aber auch den Lebenden, die heute uns diese Geschichte und Tradition verkörpern.

Weihen wir einige Augenblicke dem Gedächtnis dieses großen Toten, des deutschen Montalembert, des deutschen O'Connell, des „Ritters ohne Furcht und Tadel“. Drei Kräfte haben daran gearbeitet, aus Hermann v. Mallinckrodt jenen Helden und Führer, jenen wahrhaft idealen Verteidiger der Kirche im öffentlichen Leben, zu machen: 1. eine schwere Zeit, 2. eine große Idee, 3. ein hoher Mut.

1. Auf dem Grabdenkmal des letzten deutschen Papstes, Hadrian VI., in der deutschen Nationalkirche der Anima zu Rom stehen die Worte: „Wieviel hängt doch davon ab, in welche Zeit eines Menschen Leben hineinfällt.“ (Der Redner charakterisiert nun des Näheren die Zeit, in die das Wirken Mallinckrodts fiel.) Gottes Gaben sind der Menschen Aufgaben, vorerst die Zeit, in die Gottes Vorsehung ihn hineinruft. Sie entscheidet von vornherein über vieles. Schwere Zeiten stellen vor schwere Aufgaben, aber darum sind sie auch große Zeiten, verantwortungsreiche Zeiten, weil das Los des künftigen Geschlechtes von dem heutigen wird gefordert werden. In H. v. Mallinckrodts Jugend, in die Tage seiner juristischen Studien fiel das sogenannte „Kölner Ereignis“, dieser Frühlingssturm des deutschen Katholizismus. Jos. v. Görres schrieb seinen Athanasius und warf damit einen Feuerbrand in die Seele des katholischen Volkes. Allenthalben erwachte das katholische Leben und bald nahm es einen hohen Aufschwung. Mit dem Sturmjahr 1848 begannen die alljährlichen Katholikenversammlungen, die einen mächtigen Beitrag zu dieser Erneuerung lieferten. Von 1852 an finden wir den Regierungsrat H. v. Mallinckrodt im Abgeordnetenhaus und später im Norddeutschen und dem 1. und 2. Deutschen Reichstage. Aus dem Staatsdienste schied er 1872 freiwillig infolge der kirchenpolitischen Wirren, die soeben mit ungeahnter Schärfe eingesetzt hatten. Damals begann kurz nach dem siegreichen Kriege 1870/71 jener Kampf gegen die Kirche, der mit dem Namen des „Kulturkampfes“ belegt worden ist und erst jüngst in Professor Kißlings ausgezeichneter „Geschichte des Kulturkampfes“ eine quellenmäßige Darstellung gefunden hat, vorab deshalb, damit das jüngere Geschlecht ihn nicht so bald vergißt. Was waren das für Zeiten, auf die das Wort des hl. Hilarius von Poitiers seine Anwendung findet: „Es ist die Eigenart der Kirche, daß sie dann siegt, wenn sie am meisten verfolgt wird; dann triumphiert, wenn sie am meisten verachtet ist; dann sich ausdehnt und gewinnt, wenn sie am meisten geknechtet ist“. Wie sind heute die Erinnerungen daran so hehr und heilig. Damals, als man uns das Teuerste rauben wollte, die Reinerhaltung des katholischen Glaubens; damals, als man die Priester zu Dienern der Menschen herabwürdigen wollte; damals als Ihre eigenen Kinder in Gefahr waren, was haben Sie damals getan?

Glorreiche Zeiten: Priester in den Gefängnissen, Bischöfe in der Verbannung oder, wie ein Ketteler und Paulus Melchers, vor den Gerichtshöfen, Männer an der Wahlurne, die den Weg dorthin nicht zurückgelegt hatten, ohne durch ganze Reihen von Schimpf und Spott und Hohn hindurchzugehen, vielleicht sogar ihre Stellung dafür gelassen zu haben, Männer in den Parlamenten, die gleich Märtyrern, in die politische Arena hinunterstiegen, um die Rechte und Freiheiten der Kirche, das kostbare Gut ihres angestammten Glaubens zu verteidigen; und daheim ein betendes Volk, das mit erhobenen Händen um den Sieg flehte. Was waren das für Zeiten! Grüßen Sie sie, meine Herren! Denn was da an Ihnen vorüberzieht, das ist die Geschichte Ihres eigenen Ruhmes!

Immer erweckt die Vorsehung Gottes jene Helden, deren die Kirche bedarf, wenn der Kampf gegen sie an Heftigkeit und Gewalt zunimmt: zur rechten Stunde erscheint ein Moses — Josua — Gedeon — Elias — Judas Makkabäus — Paulus — Ignatius. Damals regierten Bischöfe die Kirche Gottes in Deutschland, von denen jeder für den schweren Kampf wie geschaffen und vorherbestimmt war, durch dessen Kreuzfeuer sie alle hindurch mußten. „Gott liebt nichts so sehr, als die Freiheit seiner Kirche,“ lautet ein altes Wort. Es hat sich stets bewahrheitet. Ebenso aber auch der Satz, den der hl. Joh. Chrysostomus sprach in erregten Zeiten der Kirche des Morgenlandes: „Ein einziger Mann, der von Eifer für Gottes Sache durchglüht ist, ist imstande, ein ganzes Volk zu erretten und zu erneuern.“ Ein solcher Führer wurde H. v. Mallinckrodt.

Die freigeborene Tochter Gottes kann nicht die gefesselte Sklavin der Staatsgewalt sein, niemals. Auch damals ist sie es nicht geworden, trotz Verhör und Kerkerstrafen. Die Erinnerung an jene Zeiten mag uns heute im Dunkel des Horizonts unserer Tage ein Lichtstrahl und eine Hoffnung sein: unsere dunklen Zeiten sind nicht die ersten solcher Art, sie werden nicht die letzten sein. Eines aber dürfen wir dabei heute nicht vergessen: Damals war der Kampf um die höchsten idealen Güter, um die Freiheit der Kirche ein Band der Einheit; heute ist der von der Zeitennot aufgezwungene wirtschaftliche Kampf der Interessen und Gegensätze eine Gefahr der Zerteiltheit nach den Interessen, den Ständen, den Wünschen der Einzelnen.

Der Redner schildert weiter: 2. Die große Idee im Leben H. v. Mallinckrodts. Das ist es, was einer braucht, nur dies eine: von einer einzigen großen Idee sich beherrschen zu lassen, sie durchzudenken und zu verarbeiten bis zum letzten, ihr Gefolgschaft zu leisten; dann wird er ein Held. Diese eine große Idee war ihm das lebendige Christentum in seinem unerschöpflichen und unermeßlichen öffentlichen und sozialen Segen für die Staaten und Völker, so wie damals Pius IX. in seinen Erlassen, und später Leo XIII. in seinen großen Enzykliken es verkündigt hat, die wie ein soziales Evangelium sind; so wie Benedikt XV. in seiner hochbedeutsamen Weihnachtsansprache vor wenigen Tagen es gesagt hat, daß „gegenüber den fünf Wunden der Gesellschaft“ nur das Christentum allein die wahren Heilmittel darbiete. Diese eine große Idee war ihm die felsenfest in ihm wurzelnde Ueberzeugung, daß auch das öffentliche, das staatliche und das soziale Leben durchdrungen sein müssen vom Sauerteig der Religion, vom Pfingstgeiste des wahrhaftigen Christentums; daß auch die Staaten und Völker an die Gebote und Gesetze von Sinai gebunden bleiben, daß die im Leben stehenden Männer die Religion ins öffentliche Leben hinaustragen müssen, auf die Marktplätze und Straßen, in die Parlamente und Versammlungen, so wie unsere Väter und Vorfahren die Denkmäler der ehrwürdigen Glaubensboten auf den Märkten und öffentlichen Plätzen aufstellten: eines hl. Bonifazius zu Fulda, eines hl. Willehad zu Bremen, eines hl. Ludgerus zu Münster, offen vor aller Welt.

Hermann von Mallinckrodt war einer jener Führer, in denen diese eine große Idee Fleisch geworden war, und die dann alles, aber auch alles messen und abschätzen nach ihr, einsetzen und wagen für sie. Das Gesetz und der Geist der Wahrheit, der Freiheit, des Rechts herrschte in ihm. Wahrheit, Recht, Freiheit waren ihm drei Pole, aus der einen Sonne des Christentums, aus demjenigen, der da ist das Licht der Welt, der Weg, die Wahrheit, das Leben. Dieser Zusammenhang von Politik und Religion war seine tiefste Ueberzeugung. Darum vertrat er sie mannhaft und mutig. Das Wort des spanischen Staatsmannes Donoso Cortes war auch ihm zu eigen: „Auf dem tiefsten Grunde aller politischen Fragen findet man die Religion.“ (Der Redner zitiert einige packende Stellen aus Mallinckrodts Parlamentsreden.) Ihm war es schon damals klar, was heute uns sich neu bestätigt, daß in der Entchristlichung des öffentlichen Lebens die Grundursache aller wirtschaftlichen Nöte liegt, daß aber umgekehrt eine Wahrheit schon aus den Tagen des Urchristentums zu uns herüberleuchtet: Dort, wo lebendiges Christentum herrscht, da wird die soziale Frage gelöst, darum muß heute „die Neuorientierung Europas“ ihren Anfang nehmen mit der Neuchristianisierung der Welt. Ein Sturm vom Berge hat einst die babylonische Bildsäule über den Haufen geworfen. Der Eckstein des Evangeliums wird heute zum Eckstein für den Aufbau und Neubau der Gesellschaft. In dieser seiner großen Idee war Mallinckrodts Leben aus einem Guß. Dieser Mann war nicht bloß ein Talent, er war ein Charakter. Er war nicht bloß ein Redner, er war ein Apostel. Sein Wort war seine Tat. Seine Lehre war sein Leben. Das ist das Geheimnis gewesen, das die Heiligen beredt gemacht hat, auch ohne daß sie „Redner“ waren. So ward er der Moses für sein Volk, der zuerst auf den Berg Gottes stieg, um mit Gott zu reden, ehe er zum Volke ging, der aber vom Berge Gottes mit leuchtendem Angesicht herniederkam. Da liegt der Erfolg jener Reden, die betend vorbereitet wurden, zu denen die Kraft an heiliger Stätte geholt wurde, wie es von Mallinckrodt nach seinem Tode gerühmt wurde. Das war sein Geheimnis der Kraft.

M. H.! Unsere Erkenntnis verlangt heute unser Bekenntnis. Der Mensch ist eine Einheit, eine Persönlichkeit. Er ist nicht aus einer privaten und staatsbürgerlichen Hälfte zusammengeleimt. Es kann einer nicht inwendig Christ, auswendig ein Heide sein. Es kann einer nicht daheim im Familienleben für Christus, aber auf der Straße und im öffentlichen Leben gegen Christus stehen. Man kann einen Rock wechseln, wenn man ausgeht, man kann aber nicht die Seele wechseln. Mehr noch: wenn jeder Einzelne verpflichtet ist, Gott als den Herrn anzuerkennen und seine Gebote als die Träger der sittlichen Weltordnung zu achten, wie sollte da nicht das, wofür jeder einzelne verpflichtet ist, auch im öffentlichen Leben widerstrahlen, wo doch der Staat, die staatsbürgerliche Gesellschaft nur aus lauter einzelnen besteht? Der „Staat“ ist ja doch nicht ein unbekanntes eines Gleichung; der Staat — das sind die vielen, die einzelnen in ihrer Gesamtheit, der einzelne und sein Volk. Der Staat ist ein Organismus und wir alle seien lebendige Glieder. —

Der Redner schildert alsdann 3. den hohen Mut, von dem Hermann von Mallinckrodt stets beseelt war. Vom Urchristentum hat Pater Lacordaire, der ritterliche Verteidiger der Freiheit, einmal gesagt: „Die ersten Christen starben nicht bloß für Christus, sie schrieben und redeten auch für ihren Glauben.“ Wenn Leiden heranziehen, verzagt und zittert der wahre Held nicht. Tapferer Bekennermut lebte in diesem Apostel: „Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den werde auch ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist.“ In ihm verkörpert sich ein Opfermut, gleich dem des Märtyrers: Alle Märtyrer waren trotzige Menschen: sie blieben ihrer Ueberzeugung treu. Alle Märtyrer waren selbstlose Menschen: an ihrer Person lag ihnen nichts, an der Sache alles. Alle Märtyrer waren hoffende Menschen: sie glaubten an den Sieg ihrer Idee, wenn sie ihn auch selber nicht mehr schauten, dem Moses gleich, der das gelobte Land nur von ferne schaute, aber nicht hineinkam: dem Täufer Johannes gleich, der drunten einsam enthauptet wurde, damit droben das Reich Gottes seinen Fortgang nähme: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen“: dem Märtyrerbischof Ignazius gleich, der an seinen Schüler Polykarp schrieb: „Stehe fest wie der Amboß unter den Schlägen des Hammers: der wackere Streiter empfängt manchen Streich, aber er siegt.“

Am Ostermontag, 6. April 1874, erschienen 16 000 westfälische Männer in Paderborn, um dem Bekennerbischof Konrad Martin zu huldigen. Mallinckrodt sprach in ihrer aller Namen, kurz, markig, wuchtig: „Hart ist der Kampf dieser Tage; schwer sind die Leiden der Kirche. Aber der Sieg ist an die Fahne des Kreuzes geheftet. Wie am gestrigen Osterabend die Osterfeuer auf den heimatlichen Bergen aufleuchteten, so werden bald Freudenfeuer auf allen Waldeshöhen den Sieg der Kirche Gottes verkünden.“ Den Männern, die ihn jubelnd heimgeleiteten, rief er zu: „Haltet aus. Stehet fest in eurem Glauben, Schulter an Schulter. Vertrauet auf Gott. Der wird helfen.“ Dieser Sieg kam nicht alsogleich. Es bedurfte eines langwierigen Märtyriums der Kirche, das ihn erst erkaufen sollte. Aber der Tapfere glaubte an ihn fest und unerschütterlich.

Wächter, Wächter, wie weit ist es in der Nacht? Ist die Nacht schon vorgerückt?

Und der Wächter auf hoher Warte erspäht den ersten Lichtstreif: „Ja, es naht der Morgen.“ —

Da mitten im Kampf wurde Mallinckrodt von Gott abgerufen. Der Held und Führer, der Judas Makkabäus fiel. Nach kurzer Krankheit starb er am 26. Mai 1874. „Wahrheit — Freiheit“, das waren die letzten zwei Worte, die er auf dem Krankenbette schrieb. Darauf legte er sich zum Sterben nieder, und nach einigen tiefen Atemzügen war er entschlafen im Kampfe für Wahrheit, Recht und Freiheit. Seine Hand hielt das Kreuz auf seiner Brust festgefaßt. Er hatte „den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet.“ Eine erschütternde Totenklage ging durch das ganze Land: das ganze katholische Deutschland, ja die katholische Welt trauerte um seinen Besten und Edelsten. Als Mallinckrodt damals so plötzlich abgerufen wurde, fragten viele bangend: Wird solch ein Führer überhaupt einen Nachfolger haben? Törichte Frage. Unsere Sache steht nie auf zwei Augen. Der den Moses sandte, wird stets auch den Josua senden, und jener Moses hat auch damals seinen Josua bei Gott erfleht: Windthorst — Lieber — v. Hertling — Gröber — Trimborn — leuchtende Namen.

„Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtets lange noch zurück!“

Und es leuchtet auch uns. Auf dieser Bahn des Lichtes wandeln wir weiter, mit Gottvertrauen und Tatkraft, getreu unseren Führern von heute, und des Volkes eingedenk: „Was du ererbt von deinen Vätern hast — erwirb es, um es zu besitzen.“ Aufrecht, aufwärts, vorwärts!

Der Führer ist tot; aber die christliche Idee lebt.

Es ist stürmische Zeit, die Stunde hochgehender See. Unsere Seelen bangen vor der Zukunft. Oftmals ist es uns, als erwachten wir plötzlich in einem brennenden Hause. Es ist eine weltgeschichtliche Jahreswende, durch die wir soeben wie durch eine dunkle Pforte geschritten sind. Wir stehen zwischen zwei Weltzeiten, wie sie in dieser Schwere und Verantwortung vielleicht auf Jahrhunderte hinaus nicht wiederkehren. Das aber ist nun die Frage, ob unser Volk in seiner Mehrheit sich der Größe dieser Stunde gewachsen zeigt, ob diese schwerste Zeit ein starkes, ein opferbereites, ein selbstloses, ein verantwortliches Geschlecht finden wird, oder ob wir als zu feige, zu furchtsam, zu klein, zu kleinmütig erfunden werden?

Sollen wir nicht heute aufs neue es unseren Führern geloben, gleich jenen großen Toten alles daranzusetzen, die Erwartungen zu erfüllen, die unser Gott und unsere Brüder, unser Volk und unser Vaterland, die Not der Zeit und die Verantwortung vor der Zukunft jetzt auf uns setzen? Wir wollen es! Das Andenken an die Toten werde heute ein Gelöbnis der Lebenden.

„Und wenn die alten Fechter
Hinsinken im blutigen Strauß,
Dann kommen neue Geschlechter
Und kämpfen ihn mutig aus.

Städtisches.

Münster, 6. Januar 1921.

Aus dem „Militärwochenblatt“. Rw. Gr. Kdo. 2. Oblt. Frhr. v. Biedermann zum Reichswehrministerium kommdt. 6. Division. Hptm. Harpe zum Reichswehrministerium kommdt. Hptm. Soldau vom Gen.-Stab der 6. Div. in das Reichswehrministerium versetzt. Inf.-R. 18. Hinzugetreten die Hptl. v. Schilgen (J.-R. 13), Rw. Inf.-Regt. 13, Walter (J.-R. 181), Rw.-Inf. 19, die Lts. v. Eichstedt (J.-R. 13), Rw. Inf.-Regt 13, Frhr. de Lasalle von Louisenthal (J.-R. 57), Rw. Inf.-Regt. 110. Ausgeschieden Hptm. Krüger, Lt. Edler v. Daniels (Herbert), Lt. König vom Inf.-Regt. 18 in das Inf.-Regt. 16 versetzt. Min-Werf.-Komp. Hinzugetreten: Hptm. Pfeffer (Feldart.-Regt. 22), Rw. Art.-Regt. 10. Versetzt vom Art.-Regt. 6 in das Art.-Regt. 5: die Hptl. Freytag, Bock v. Wülfingen, Oblt. Riebel und die Lts. Schwarz, Komenicky. Fahr-Abt. 6. Hinzugetreten: Lt. Dietrich (J.-Regt. 132). Lt. Böhmer zur Art.-Schule kdt. Versetzt Major Mierzinski von der Fahr-Abt. 6 in das Art.-Regt. 2, Lt. Gatzen von der Fahr-Abt. 6 in das Reiter-Reg. 9.

Westfälischer Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst. In das Wunderland Indien führt ein Vortrag, den der Vertreter der Geographie an hiesiger Universität, Herr Professor Dr. Meding am Montag abend 8½ Uhr im Auditorium maximum der Universität über indische Städte halten wird. An Hand vieler, ebenso schöner wie lehrreicher Lichtbilder, auf eigenen Reisen aufgenommen, wird der Vortragende einen Streifzug durch die charakteristischen Städte des Landes bis in den Himalaya hinein ausführen und deren Eigenart in Volkstum, Leben und Kultur erschließen. Den Hauptinhalt und Höhepunkt der Betrachtung bildet Benares, das vielleicht die seltsamste Stadt der Erde genannt werden kann. Der Hinduismus, jene eigene Mischung von Naturphilosophie und grobem Götzendienst hat im ganzen Tal des Ganges gleichsam sein großes Naturheiligtum und in Benares seine Hochburg. Wie hierdurch ganz und gar die Stadt ihren Plan und ihr Gepräge, das Leben in derselben seinen Grundton erhält, wird in der Schilderung des wunderbaren Stadtbildes, besonders ihrer Wasserfront und des bunten Treibens im Flusse, lebendig werden.

Neudeutschland. Verband katholischer Schüler höherer Lehranstalten. Neudeutschland ist doch Jugendbewegung! Sagt, was Ihr wollt, sie haben ihre eigenen Ziele, sie gehen ihre selbständigen Wege, sie sind nicht wie alle andern. Es sind Jungen von Eigengewächs, von Feuer, aber kern-katholische, mit hohen Sternen vor den Augen! Die 58 Neudeutschland-Führer wenigstens, die sich in diesen Tagen hier in Münster fanden, waren nichts anderes. Selbständig steckten sie große Aufgaben und hohe Ziele ab. Zwei Tage vertieften sie in frischer Aussprache ihre Ideale von Innerlichkeit und Führertum. Da glichen sie unter einander ihre Erfolge und Enttäuschungen aus, der Radikale und der Menschenversteher aus eigenem Erlebnis, Großstadt und ländliches Pennal. Da gab streckenweis die Diaspora dem ganz ungemischten Kirchdorf Aktivstes. Auch vom Wandern war lustig und fröhlich die Rede. Hier bot Privatdozent d'Ester aus seinen köstlichen Fahrten viel Anregendes. Vertreten waren Münster, Coesfeld, Bocholt, Bottrop, Mülheim-Ruhr, Essen, Altenessen, Gelsenkirchen, Recklinghausen, Soest, Meppen, Lingen, Peine, Hannover, Osnabrück, Braunschweig, Dülmen, Lüdinghausen, Beckum und Oberhausen.

Musik-Verein. Die Herrenprobe am Donnerstag fällt des Feiertags wegen aus.

Das Sinfoniekonzert am Freitag dürfte wohl zu einem bedeutungsvollen Ereignis unseres Musiklebens gehören. Im Mittelpunkt stehen die großen Orchestervariationen und Fugen von Max Reger über ein Mozartsches Thema; ein ob seiner Anforderungen seltener gehörtes Werk, was aber unstreitig unter den Orchesterkompositionen Regers das bedeutendste ist. Als Solistin wirkt in dem Konzert die Violinistin Queling aus Köln mit. Da das durchlaufende Hauptwerk, die Variationen, den Anfang des Programms bilden, so werden die Besucher dringend gebeten, recht pünktlich erscheinen zu wollen, da während des Werkes der Eintritt unmöglich ist. Eintrittskarten sind bei Kneer und an der Abendkasse erhältlich.

Stadttheater. Es wird darauf hingewiesen, daß Donnerstag nachmittag 3 Uhr infolge Erkrankungen im Personal an Stelle der angekündigten Oper „Zauberflöte“ die Oper „Mignon“ gegeben wird. Für die Partie des Wilhelm Meister ist ein hervorragender Vertreter einer benachbarten Bühne als Gast gewonnen worden. Abends 7½ Uhr bleibt die Operette „Der fidele Bauer“ auf dem Spielplan. — Gleichzeitig macht die Direktion bekannt, daß es ihr gelungen ist, Alexander Moissi-Berlin für ein Gastspiel zu gewinnen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Katholischer Frauenbund, Abteilung Blindenfürsorge. So viele haben sich beim Weihnachtsmarkt in den Dienst der guten Sache gestellt, damit für die Abteilung Blindenfürsorge Blindenschriftmaschinen, -papier usw. angeschafft werden können. Jetzt fehlen uns eifrige Mitarbeiterinnen, welche die Blindenschrift erlernen und später wissenschaftliche Werke, Bücher und Unterhaltungslektüre in Blindenschrift übertragen, damit den armen Blinden Gelegenheit zum Weiterstudium und zum Lesen gegeben ist. Da heißt's jetzt für unsere Frauenwelt opferfreudig an diese Arbeit heranzutreten. Am Freitag, den 7. Januar, nachm. 4½ Uhr, findet im Frauenhause, Domplatz 37/38 (frühere Kriegsschreibstube), ein neuer Blindenschriftkursus unentgeltlich statt. Alle diejenigen, welche Zeit und Interesse für diese soziale Arbeit haben, mögen sich in die im Frauenbundhause befindliche Liste eintragen und sich rechtzeitig am Freitag nachmittag dort einfinden.

Tierärztekammer für die Provinz Westfalen. In der letzten Sitzung der Tierärztekammer für die Provinz Westfalen wurde unter anderem folgendes beraten und beschlossen: Der Antrag „Seuchenbekämpfung durch praktische Tierärzte“ wurde zurückgestellt, weil er mit dem Antrage der geforderten Vollbesoldung der beamteten Tierärzte in Widerspruch steht und demnächst ein neues Seuchengesetz zu erwarten ist. Für die Aufhebung der Lebendbeschau der Schlachttiere trat die Kammer nicht ein, sie fordert aber für diese Tätigkeit eine besondere Entlohnung. Den Antrag der Gruppe Westfalen des Reichsverbandes der praktischen Tierärzte, nach welchem die Wegegebühr bei Ausübung der Ergänzungsfleischbeschau, unabhängig davon, wie der Weg zurückgelegt ist, 3 M für 1 Klm. zu betragen hat, nahm sie an. Um eine engere Begrenzung der Ergänzungsfleischbeschaubezirke herbeizuführen, sind letztere aufzuteilen; freiwerdende Fleischbeschaustellen sind nicht mehr mit Laien, sondern stets mit Tierärzten zu besetzen. Da die Bestellung der letzteren der Regierungspräsident zu genehmigen hat, hat der Ministerialerlaß, nach welchem die Regierungspräsidenten in allen wichtigen tierärztlichen Angelegenheiten zuvor den Kammervorsitzenden hören sollen, für die Tierärzteschaft eine große Bedeutung. Es wurde ferner bekannt gegeben, daß in der bereits im Ministerium bestehenden Veterinärabteilung eine Referentenstelle für praktische Tierheilkunde geschaffen werden soll, sowie daß der allgemeine Wunsch besteht, es möchte an den tierärztlichen Hochschulen in Berlin und Hannover, entsprechend der heutigen erheblich größeren volkswirtschaftlichen Bedeutung, ein Lehrstuhl für Kleintierhaltung, -Zucht und -Krankheiten (einschl. Fische und Bienen) errichtet werden. Bezüglich des von der Landwirtschaftskammer in der Provinz eingeführten Tuberkulosetilgungsverfahrens steht die Tierärztekammer auf dem Standpunkte, daß dieses im allgemeinen hygienischen und wirtschaftlichen Interesse eine erheblich größere Verbreitung als bisher verdient, zumal die Tuberkulose nach den bakteriologischen Befunden, was die offene Form anbelangt, von 0,25 Prozent im Jahre 1914 auf 4,8 Prozent im Jahre 1919 gestiegen ist. Die Tierärzte sollen angehalten werden, Verständnis für diese Fragen in ihrem Wirkungskreise zu fördern und gegen eine festgesetzte, besonders mäßige Gebühr die Untersuchung der Rindviehbestände vorzunehmen. Die Bezeichnung „Vertrauenstierarzt“ seitens der Landwirtschaftskammer soll wegfallen.

Mietervereinigung Münster. Der Vorstand der Mietervereinigung hat beschlossen, außer den täglichen Sprechstunden des Syndikus auch Mittwochs- und Freitags abend von 7—9 Uhr in der Geschäftsstelle, Prinzipalmarkt 20. 1. Etage, Auskunft in Mietsangelegenheiten zu erteilen. Den Mitgliedern wird empfohlen, von dieser Auskunfterteilung ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Ein Raubüberfall wurde am Montag abend in der Bauerschaft Mecklenbeck in einem bei der Ziegelei liegenden Hause verübt. Dort erschienen zwei Männer mit vermummten Gesichtern, banden die im Hause anwesenden beiden Frauen unter Drohungen fest und leerten den Rauchfang, wo Schinken und Würste für andere Familien geräuchert wurden. Dann verschwanden die Räuber. Sie entkamen in der Dunkelheit.

Die Tat im Petershafen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das im Petershafen aufgefundene Mädchen (vergl. Nr. 4 des „Westf. Merkur“) nicht einem Verbrechen zum Opfer fiel, sondern Selbstmord verübt hat. Am Ufer fand man Mantel, Hut und Muff geordnet vor. Alle Angaben, die zur Aufklärung der Angelegenheit dienen können, werden zum Polizeibüro erbeten.

Zum Streik auf der Zeche „Radbod“.

Wie der „Westf. Anz.“ hört, ist eine polizeiliche Untersuchung wegen des Streiks auf der Kokerei der Zeche „Radbod“ auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. November 1920 eingeleitet worden. Die Oeffentlichkeit hat großes Interesse, von dem Ausgang dieser Untersuchung unterrichtet zu werden; das kann aber nicht geschehen, solange das Verfahren noch schwebt. Bekanntlich stellt diese Verordnung die sogenannten wilden Streiks in lebenswichtigen Betrieben unter empfindliche Strafe.

Provinzielle Nachrichten.

Buer, 5. Jan. Nicht bestätigte Stadträte. Zu besoldeten Stadträten sind am 11. Februar vorigen Jahres während des „Streiks“ der Zentrumsabgeordneten, der Stadtverordnete Dramusen (Soz.) und der Stadtverordnete Jos. Ernst (USP.) aus Hagen — der kürzlich zum Amtmann von Datteln gewählt worden ist —, gleichzeitig mit dem Magistratsrat Dr. Kreutz zu besoldeten Stadträten der Stadt Buer gewählt worden. Letzterer ist bald darauf bestätigt worden. Die Wahl der beiden anderen ist jetzt von der Regierung in Münster ohne Angabe der Gründe abgelehnt worden.

Kamen, 5. Jan. Zwei maskierte Räuber drangen in Kamen in den Laden des Metzgermeisters Ernst Vorstädt ein, bedrohten den Geschäftsinhaber mit Erschießen und raubten die Tageskasse im Betrage von 7000 Mark.

Hamm, 5. Jan. Ein eigenartiger Heimkehrer erschien auf dem hiesigen Postamt. Ein Brief, der im Jahre 1885 nach Liverpool aufgegeben worden war, aber seinen Empfänger nicht erreichte, kam nach 35jähriger Abwesenheit hierher zurück. Der Absender war nicht mehr zu ermitteln.

Herne, 4. Jan. Selbstmord hat der Anführer und Hauptbeteiligte der Eisenbahnräuber, ein gewisser Lehmann, verübt. Als der Gerichtsbeamte die Zelle des Verhafteten betrat, fand er diesen erhängt vor. Durch diesen Selbstmord dürften manche Einzelheiten der ausgedehnten Eisenbahndiebereien, über die wir dieser Tage berichteten, verschleiert bleiben.

Wanne, 4. Jan. Die Voruntersuchung in der Zuckerschieberangelegenheit, die seit Pfingsten v. J. schwebt, ist jetzt beendet. Die Oberstaatsanwaltschaft in Essen hat gegen 31 Angeschuldigte aus Wanne, Eickel, Gelsenkirchen und Nachbarorten Anklage erhoben. Die Verhandlung wird demnächst vor der Strafkammer in Essen stattfinden.

Wattenscheid, 5. Jan. Im Beisein eines Vertreters der Bergbehörde und des Obmanns des Betriebsrates wurde dieser Tage unmittelbar neben der Anlage 3/4 der Zeche Holland der erste Spatenstich zu einem neuen Schacht (Schacht 6) der genannten Zeche getan. Der neue Schacht soll auf 800 Meter Teufe niedergebracht und mit zwei Förderungen ausgerüstet werden. Er war notwendig und erforderlich geworden, weil die bisherigen Anlagen überlastet sind. (Der erste Schacht der Zeche Holland ist in den Jahren 1854/55 entstanden.)

Gelsenkirchen, 4. Jan. Der neue Polizeipräsident und kommissarische Landrat, Justizrat Dr. Graf (Demokrat) aus Schwelm, wurde gestern durch den Regierungspräsidenten König aus Arnsberg in seine Aemter eingeführt. Bei dem Akt waren die Beamten des Kreisausschusses, aber nicht die Mitglieder des Kreistages, erschienen, die, wie mitgeteilt, gegen die Ernennung des Genannten Einspruch erhoben haben, weil sie die Trennung der beiden Posten als Polizeipräsident und als Landrat verlangten. — Umfangreiche Lohngelderunterschlagungen sind bei einem hiesigen industriellen Unternehmen verübt worden. Dem Vernehmen nach handelt es sich um 150 000 Mark. Wie die Ermittelungen ergaben, haben mehrere ungetreue Beamte — einer gehörte dem Betriebe bereits 20 Jahre an — dadurch die Unterschleife begehen können, indem sie Arbeiter, die längst entlassen waren, weiter in den Listen führten.

Witten, 5. Jan. Aus dem Lager der Einkaufsgenossenschaft der Lebensmittelhändler sind zur Nachtzeit etwa 25 000 Zigaretten verschiedener Sorten gestohlen worden.

Hagen, 5. Jan. Hier wurde ein Maschinenmeister aus Düsseldorf verhaftet, der schon seit längerer Zeit unter der Flagge eines Kriminalbeamten auf dem hiesigen Hauptbahnhof unbefugter Weise Beschlagnahmungen von Hamsterwaren vorgenommen hatte.

Gladbeck, 5. Jan. In Zweckel brannte das gesamte Anwesen des Försters Reinersmann nieder. Die Wirtschaftsgebäude mit dem gesamten landwirtschaftlichen Gerät und den in der Scheune lagernden reichen Erntevorräten wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf eine halbe Million M geschätzt. Ungefähr gleichzeitig brannten die Hofgebäude des Landwirts Alkämper nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Bottrop, 5. Jan. Während auf dem letzten Viehmarkt für Pferde Preise bis 20 000 M erzielt wurden, war für Schweine ein starker Preissturz zu beobachten. Der Handel war schleppend, der Abtrieb flau.

Paderborn, 5. Jan. Im vergangenen Jahre reisten bekanntlich 3 kath. und 3 evang. Geistliche in der Weihnachtszeit zum Besuche der deutschen Kriegsgefangenen nach Frankreich. Die Gefangenen, die von den Herren besucht werden konnten, werden sich der großen Freude erinnern, die dieser Besuch in den Lagern und auf den Arbeitsstätten Frankreichs hervorrief. Auch in diesem Jahre reisen durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes in Berlin ein kath. und ein evang. Geistlicher zu den etwa 250 Bedauernswerten, die noch als Strafgefangene in einigen wenigen Lagern in und bei Avignon zurückgehalten werden. Von Paderborn aus trat gestern P. Dr. Tharsicius Paffrath aus dem hiesigen Franziskanerkloster, der auch im vorigen Jahre mit in Frankreich war, die Reise über Köln—Paris nach Avignon an. Sein Begleiter wird der evang. Pfarrer Hörstel aus Morgenitz (Usedom, Vorpommern) sein. Im vorigen Jahre konnten die Herren den Gefangenen die bestimmte Nachricht mitbringen, daß ihre baldige Befreiung bevorstehe. Wenn auch in diesem Jahre diese Beigabe wohl fehlen muß, so wird der Besuch doch ganz gewiß den armen Gefangenen ein Trost und die schönste Weihnachtsfreude sein.

Essen-Ruhr, 5. Jan. Unter dem Verdacht, an großen Kohlenschiebungen beteiligt gewesen zu sein, sind hier 15 Personen verhaftet worden. Die Kohlen, die auf zu Unrecht ausgestellte Hausbrandkohlen-Bezugsscheine in Empfang genommen wurden, gingen an eine Papierfabrik nach Letmathe. Ein Teil der verschobenen Kohlen konnten noch beschlagnahmt werden.

Duisburg, 5. Jan. Hier wurden drei Personen festgenommen, die sich mit der Anfertigung gefälschten holländischen Papiergeldes befaßt hatten. In diese Sache ist auch ein Litograph aus Bremen verwickelt, der von der Bremer Polizei gleichfalls festgenommen wurde.

Solingen, 5. Jan. Wegen Entfernung eines Plakats, das die Sperrung einer Wirtschaft für britische Soldaten anzeigt, wurde die Lokalinhaberin zu 2000 M Geldstrafe verurteilt. Dieselbe Strafe traf eine andere Wirtin, die britischen Soldaten entgegen dem Verbot Kognak verabreicht hatte. — Fräulein Schnachtenberg in Brooklyn, eine geborene Solingerin, die während des Krieges schon wiederholt Spenden für Bedürftige hierher übermittelte, hat, wie man dem „Elberf. Generalanz.“ schreibt, jetzt im Verein mit deutschen Geschäftsleuten in Amerika 60 000 M für das Solinger Säuglingsheim aufgebracht und nach hier überwiesen.

Vohwinkel, 5. Jan. Wegen Scheckschwindels zum Nachteil des Barmer Bankvereins waren von der Elberfelder Strafkammer mehrere junge Leute zu Gefängnisstrafen von 3 bis 9 Monaten verurteilt worden. Einer der Verurteilten hat sich hier erschossen. In einem hinterlassenen Brief an die Bank beteuert er, daß er schuldlos sei.

Hannover, 4. Jan. Heute morgen wurde im Lindener Kanalhafen nahe der Schiffswerft ein Schließkorb im Wasser treibend gefunden. Als man ihn aus dem Wasser zog und öffnete, fand sich darin der Rumpf einer weiblichen Leiche. Kopf und sämtliche Gliedmaßen fehlten. Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft wurden sofort benachrichtigt. Da sich dem Anschein nach der Korb erst kurze Zeit im Wasser befunden hat, wurden Polizeihunde herangeholt, um etwaige Spuren aufzusuchen. Bis gegen Abend war aber noch keinerlei Feststellung über die Tat erfolgt, auch noch kein Anhaltspunkt über die Tote, die in den mittleren Jahren gestanden hat, ermittelt.

Vermischtes.

WTB. Berlin, 4. Jan. Der Verband der Zigarettenindustrie teilt mit: Die durch die Tagespresse verbreiteten Mitteilungen über eine weitere Ermäßigung der Tabaksteuer sind irreführend. Die Zigarettensteuer wird tatsächlich auf Grund der gestrigen Verordnung des Reichsfinanzministeriums mit Wirkung ab 1. April durch die Herabsetzung der bisherigen Ermäßigung stark erhöht, und zwar um 11 bis 60 M per Tausend Zigaretten.

Flensburg, 4. Jan. Der Meldung der „Roten Fahne“ (in der heutigen Morgenausgabe) über einen Kommunistenmord in Flensburg liegen folgende Vorgänge zugrunde: Der Schutzpolizei waren Nachrichten über einen beabsichtigten kommunistischen Putsch zugegangen. Es war der Polizeibehörde bekannt, daß sich die Pläne im Besitze des Kommunisten Hoffmann befänden. Bei einer Haussuchung setzte sich der Genannte zur Wehr und gab Schüsse auf die Polizeibeamten ab. Er wurde daher festgenommen und sollte später in das Arrestlokal übergeführt werden. Trotzdem ihm vorher eröffnet worden war, daß bei einem Fluchtversuch von der Waffe Gebrauch gemacht werden würde, riß er sich los. Der mit der Begleitung betraute Beamte, sowie auch der Offizier, der ihn vorher vernommen hatte und sich zufällig in der Nähe befand, gaben auf Hoffmann Schüsse ab, die diesen tödlich verletzten. Es trifft nicht zu, daß aus der Kaserne auf den Verhafteten Schüsse abgegeben worden sind.

Neue Erdbeben in Argentinien.

WTB. London, 3. Jan. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Drahtmeldung aus Buenos Aires vom 30. Dezember, wonach in Argentinien neue Erdbeben stattgefunden haben. 7000 Personen wurden getötet oder verwundet. Der Sachschaden ist bedeutend.

WTB. **Berlin**, 5. Jan. **(Tel.)** Rektor und Deputation der Marburger Universität veröffentlichen gegenüber den Angriffen gegen die Marburger Studenten eine längere Ehrenerklärung für diese, in der es u. a. heißt: „Wir sind stolz darauf, daß sich die Marburger Studenten in großer Zahl freiwillig dem Vaterlande zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung zur Verfügung stellten, und wenn den Studenten von den zuständigen Stellen der jetzigen Regierung, durch die sie wiederholt und dringend zur Mithilfe gebeten wurden, der Dank bisher vorenthalten worden ist, so wollen wir, die akademischen Behörden, wenigstens den unsern aussprechen."

* **Hamburg**, 5. Jan. **Die Hamburg—Amerika-Linie** bestätigt die Nachricht, daß sie in Gemeinschaft mit der Harriman-Gruppe und unter Mitwirkung der Oesterreichischen Kreditanstalt die Errichtung einer österreichischen Schiffahrtsgesellschaft in die Wege leitet. Die Verhandlungen sind aber noch in der Schwebe.

+ **Kopenhagen**, 5. Jan. „Berlingske Tidende" meldet aus Helsingfors: Das Exekutiv-Komitee in Moskau hält Maxim Gorki unter strenger Bewachung, da man befürchtet, daß er den Versuch machen wird, aus Rußland zu flüchten. Alle Personen, die Gorki besuchen wollen, müssen den Behörden den Grund eines Besuches und die Aeußerungen Gorkis mitteilen.

Ein neues Erdbeben in Albanien.

TU. **Paris**, 4. Jan. Nach Nachrichten, die das amerikanische Rote Kreuz in Paris erhalten hat, fand ein neues Erdbeben in Albanien statt. Die Stadt Elbassan soll so gut wie weggefegt worden sein. Bisher zählte man 14 Tote und 300 Verwundete, 10 000 Personen sind obdachlos.

Handels-Nachrichten.

* **Hamburger Kaffeemarkt.** Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr brachte keine Belebung des Geschäfts; nur vereinzelt zeigte sich vom Inlande Nachfrage nach gewaschenen zentralamerikanischen Kaffees, die in besseren Qualitäten sehr knapp sind und hohe Preise bedingen. Santos Kaffee bleibt dagegen zurzeit vernachlässigt. In Brasilien ist noch kein Umschwung in der matten Haltung eingetreten und nur vereinzelt wurden Import-Abschlüsse auf Basis von 7 ℳ pro Pfund und teilweise etwas darunter für Santos superior getätigt. Das Geschäft dürfte sich jedoch im neuen Jahr wieder beleben, und sich bald ein fühlbarer Mangel an greifbarer Ware herausstellen. Die Kaffees, die mit den im Januar fälligen wenigen Dampfern eintreffen, sind zum größten Teil bereits ins Inland verkauft. Während der Pause, die alsdann in der Ankunft neuer Qualitäten infolge des Dockarbeiterstreiks in Santos und der geringen Importe entstehen muß, dürfte greifbare Ware sehr knapp werden. Ein kräftiges Anziehen der Lokoprämie wird sich daher sehr bald bemerkbar machen. — Nach dem Bericht von Morris A. Heß notierten: Brasil-Mischung 17 ℳ, Santos superior 18 ℳ, Guatemala 24 ℳ pro Pfund roh, verzollt mit Einfuhrbewilligung bei K. E. B.

* **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Akt.-Ges., Bochum.** In der ordentlichen Hauptversammlung, in der 40 Aktionäre ein Kapital von 2 726 000 ℳ vertraten, wurde der Abschluß ohne Erörterung genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die sofort zahlbare Dividende auf 15 Prozent festgelegt. Direktor Harrer machte Mitteilungen über die Geschäftslage. Er schilderte die sprunghafte Preisentwicklung für Brauereibedarf, insbesondere für Malz und Hopfen, und mochte auf die Schwierigkeiten, Malz in genügender Menge hereinzubekommen, aufmerksam. Im übrigen betonte Direktor Harrer, daß eine weitere Bierpreiserhöhung bei dem heutigen Prozentgehalt des Bieres auf die Dauer nicht zu umgehen sein werde. Die verhältnismäßig guten Abschlüsse der Brauereien seien meist durch außerordentliche Nebeneinnahmen durch Häuserverkäufe usw. zu erklären. Die Regierung sei allerdings einer Preiserhöhung abgeneigt und würde wohl eher einer Aufhebung der Höchstpreise zustimmen, die aber schwer durchzuführen sei, solange die Lage der Brotversorgung die Beibehaltung der Zwangsbewirtschaftung für Gerste notwendig mache. — In der anschließenden außerordentlichen Hauptversammlung wurde die Angliederung der Recklinghäuser Brauerei Akt.-Ges. in Recklinghausen an die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Akt.-Ges. genehmigt. Die neuen Aktien nehmen an der Dividende teil, vorläufig aber nur bis zur Höhe von 15 Prozent.

* **Ankerwerke, A.-G. in Bielefeld.** Im Geschäftsjahr 1919—20 erbrachte das Fabrikationskonto 5 100 081 (1 342 094) —; dagegen erforderten die Generalunkosten 4 476 472 (1 011 230) ℳ, die Abschreibungen 184 250 (79 545) ℳ, so daß sich einschließlich des Vortrages aus 1918—19 in Höhe von 79 918 (80 048) ℳ ein Reingewinn von 519 276 (331 265) ℳ ergibt, der wie folgt verteilt werden soll: 12 (12) Prozent Dividende auf die alten Aktien gleich 225 000 ℳ, 6 Prozent Dividende auf die neuen Aktien gleich 127 500 Mark, Vergütung an den Aufsichtsrat 59 903 (26 447) ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 106 872 ℳ. In der Bilanz erscheinen u. a.: Warenkonto 10 209 339 (1 713 964) ℳ, Kasse 14 618 (30 954) ℳ, Wechsel 87 956 (118 506) ℳ, Schuldner 3 765 226 (1 868 800) ℳ, Wertpapiere 271 766 (937 251) ℳ, andererseits Gläubiger 10 250 221 (2 920 603) ℳ. Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß das letzte Geschäftsjahr mit guten Aufträgen begann, daß jedoch der Kohlen- und Rohstoffmangel die rechtzeitige Lieferung verhinderten. Im Frühjahr begann die Krise, die Monate andauerte und die nicht nur Deutschland, sondern sämtliche europäische Abnehmerländer betraf. Dadurch stockte der Versand und es mußte auf Lager gearbeitet werden. Seit August machte sich eine Belebung des Geschäfts bemerkbar, die jetzt einen befriedigenden Absatz herbeiführte und leistet nunmehr das Lager für schnelle Lieferung der betreffenden Aufträge gute Dienste.

Stimmungsbild vom Berliner Getreidemarkt.

WTB. **Berlin**, 5. Jan. **(Tel.)** Am Produktenmarkte zeigte sich etwas Kaufneigung für Hülsenfrüchte, das Geschäft war aber darin wie auch für die anderen Artikel bei wenig veränderten Preisen nur gering. Schwach bleibt die Marktlage für Holz. Für Mais zeigt sich kaum Nachfrage für möglichst bald greifbare Ware.

Devisenkurse.

Berlin, 5. Jan. **(Telegr.)**

Telegraphische Auszahlungen für

	heutiger Geld	heutiger Brief	voriger Geld	voriger Brief	Friedenskurs	Letzter Höchstk
Holland	2362,60	2367,40	2360,60	2364,90	168,75	4204,00
Brüssel-Antw.	460,50	461,50	459,50	460,50	81,00	740,75
Norwegen	1178,80	1181,20	1188,80	1191,20	112,50	1852,00
Dänemark	1171,30	1173,70	1186,30	1188,70	112,50	1701,50
Schweden	1508,45	1511,50	1518,45	1521,55	112,50	2002,00
Helsingfors	218,25	218,75	210,75	211,25	81,00	465,50
Italien	257,20	257,80	254,70	255,30	81,00	585,60
London	266,30	266,80	267,90	268,50	20,43	351,35
New York	74,67	74,83	75,29	75,45	81,00	710,70
Paris	438,55	439,45	436,55	437,45	81,00	1802,00
Schweiz	—	—	1148,85	1151,15	81,00	1852,00
Spanien	—	—	986,50	988,50	85,00	42,04
Wien (altes)	—	—	—	—	—	39,54
Wien (abgest.)	16,38	16,39	16,48	16,52	—	104,10
Prag	81,65	81,85	81,70	81,90	—	36,65
Budapest	12,10	12,14	12,28	12,32	—	—
Sofia	—	—	—	—	—	—
Konstantinop.	—	—	—	—	—	—

Schlusskurse der Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des Westfälischen Merkur.
(Ohne Gewähr.)

	4. 1.	5. 1.
3 % D. Reichsanl.	66,00	66,0
4 % „ „	66 30	66,50
5 % „ „	77,50	77,50
3 % Preuss. Kons.	51,10	51,60
4½ % Schatzanw. Serie 3—5	80,50	80,50
Serie 6—9	72,00	—
Bahnen.		
Gr. Berl. Straßenb.	—	—
Schiffahrts-Aktien.		
Argo Dampfschiff.	675,00	675,00
D.-Austr. Dpfsch.	340,00	350,00
Hamb.-A. Packetf.	191,25	192,00
Hb.-Süda. Dpfsch.	396,00	390,00
Hansa Dampfsch.	337,50	337,00
Nordd. Lloyd	197,25	193,00
Industrie-Aktien.		
Adler-Werke	358,75	356,00
Allg. Elektr.-Ges.	347,50	347,50
Annener Gußstahl	580,00	—
Arenberg Bergbau	949,50	932,00
Baldw. Maschinen	670,00	732,00
Baroper Walzw.	1100	—
J. P. Bemberg	525,00	532,00
Carl Berg. Eveking	418,00	420,00
Bergmann Elektr.	—	402,00
Berlin-Anh. Masch	340,00	343,50
Berlin-Gub. Hutf.	835,00	860,00
Berzelius Bergw.	482,00	480,00
Bismarckhütte	707,00	689,00
Bochum. Gußstahl	554,75	551,00
Bösperde Walzw.	451,00	460,00
Bremer Vulkan	522,00	—
Buderus Eisenw.	749,50	705,00
Charlottenhütte	—	—
Chem. Weiler	397,00	400,00
Chem. Ind. Gelsenk.	750,00	762,00
Consolidation	750,00	750,00
Daimler Motoren	290,00	298,00
D.-Lux. Bergw.	377,50	380,00
Deutsche Kaliw.	474,00	474,50
„ Waffen-M.	578,00	562,00
Eisenwerk Kraft	—	724,50
Elberfeld Farben	—	495,00
Eschweiler Bergw.	369,75	384,75
Ess. Steinkohlen	—	650,00
Gasmotor. Deutz	300,00	298,00
Gelsenk. Bergw.	392,25	397,50
„ Gußstahl	—	540,00
Georgs-Marienh.	—	414,00
F. H. Hammersen	—	401,00
Hann. Masch. Egest.	683,00	698,00
Harkort Bergw.	390,00	395,00
Harpener Bergbau	567,00	557,00
Hartm. Sächs. M.	—	—
Hasper Eis. u. Stw.	—	—
Hirsch Kupfer	443,00	441,25

	4. 1.	5. 1.
Bank-Aktien.		
Barmer Bankv.	171,50	172,50
Berl. Handelsges	249,25	250,00
Darmstädt. Bank	182,00	183,00
Deutsche Bank	331,00	330,00
Disk. Kommandit	251,00	253,50
Dresdner Bank	220,00	222,00
Ess. Kreditanstalt	196,50	199,00
Mitteld. Credith.	181,00	181,00
Nationalb. f. Dtschl.	201,50	203,25
Osnabrücker Bank	190,00	193,00
Reichsbank	150,50	151,00
Brauereien.		
Dortm. Aktien-Br.	—	550,00
„ Union-Br.	565,00	—
Hoesch Stahlwerke	—	866,00
Humboldt Masch.	—	—
Kattowitzer Bergb.	358,50	340,00
Köln-Neuess. Bgw	750,00	748,00
König Wilh. Bergw	—	645,00
„ St.-Pr.	—	755,00
Königsborn Bergw.	—	790,00
Lahmeyer & Co.	264,75	260,00
Laurahütte	386,00	379,00
Linde's Eismasch.	390,00	390,00
Lothringer Hütten	467,00	465,00
Lüneb. Wachsbl.	—	480,00
C. D. Magirus	—	415,00
Mannesmannröhr.	619,00	630,00
Mark. Portl.-Cem.	—	—
Mülheimer Bergw.	531,00	535,00
Nordd. Wollkämm.	380,00	386,00
Oberschl. Eis.-Bed.	341,75	335,50
„ Eisenindustr.	313,00	309,00
Oranstein & Koppel	672,00	644,00
Osnabr. Kupfer	372,00	385,00
Phönix Bergbau	651,75	644,00
Fr. Rasquin Farbw	612,00	619,00
Rhein. Chamotte	650,00	—
„ Metallwaren	—	—
„ Vorz.-Akt.	390,00	433,00
„ Stahlwerke	540,00	—
Rh.-W. Kalkwerke	695,00	—
Roddergrube	—	591,00
Rombacher Hütte	368,00	373,00
Rütgerswerke	475,00	480,00
Hugo Schneider	375,00	382,00
Schuckert Elektr.	291,00	290,50
Stett. Chamotte	550,00	551,00
Stolberger Zink	421,50	435,00
V. Cöln-Rottw. P.	390,00	396,75
„ Zypen & Wissen	—	945,00
Westf. Eis. u. Dr. L.	474,00	474,00
Wick. Portl.-Cem.	370,00	375,00
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff. Waldhof	—	—

Stimmungsbild der Berliner Börse.

WTB. **Berlin**, 5. Jan. **(Tel.)** Bei recht lebhaften Umsätzen setzte sich anfangs die Aufwärtsbewegung der meisten Papiere noch fort, wobei in der Mehrzahl Kursgewinne bis zu 10 Prozent eintraten, doch waren besonders am Montanmarkt auch bereits Abschwächungen bis zeitweilig über den vorgenannten Satz zu verzeichnen. Im Mittelpunkt standen neben Orenstein u. Koppel und Goldschmidt heute Augsburg-Nürnberger, Bergmann, Weser und Deutsch-Ueberseе, die mit dem gestrigen Schluß wesentlich höher einsetzten. Noch in der ersten Stunde wurde, ausgehend vom Montanmarkt, die Realisationsneigung seitens der Spekulation allgemeiner, so daß die Börse bei nachgebenden Kursen und starken Schwankungen in einzelnen Papieren einen ziemlich nervösen Eindruck machte. Die vorerwähnten Spezialpapiere büßten einen wesentlichen Teil der Anfangsgewinne ein. Rückgänge und Schwankungen traten namentlich in den beiden zuerst genannten Werten ein. Auch auf den anderen Märkten mußte sich die Mehrzahl der Papiere Abstriche von den Anfangsgewinnen gefallen lassen. Eine unverändert feste Haltung bei Besserungen von 20 bis 50 Prozent zeigten Hoesch, Mannesmann, Sachsenwerk, Bergmann, Weser, Deutsch-Australier, Argo. Valutawerte waren wegen der Festigkeit der Devisenpreise überwiegend höher. Rentenpapiere waren wenig verändert. In den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten überwogen infolge starker Kaufaufträge des Publikums die Kursbesserungen.

Baumwolle-Notierungen.

Liverpool, 4. Januar 1921.
Tendenz: stetig. Umsatz: 3000 Ballen.
Import: 5260 Ballen, davon amerikanische 968 Ballen.
American Fully Middling: Loco —, Vor. Notg. —.

	4. 1.	3. 1.		4. 1.	3. 1.
Januar	9.59	9.22	Juli	9.80	9.57
Februar	9.64	9.28	August	9.78	9.57
März	9.70	9.35	September	9.76	9.57
April	9.74	9.40	Oktober	9.76	9.57
Mai	9.80	9.47	November	9.76	9.57
Juni	9.81	9.51	Dezember	9.76	9.57

Locomarkt: Amerikanische 69 Punkte höher.
Brasilianische 69 Punkte höher. Aegyptische unverändert.

Notierungen von Aegyptischer Baumwolle.

Liverpool.	4. 1.	3. 1.	Alexandria.	4. 1.	3. 1.
Januar	15.40	15.10	Januar	32.40	29.00
März	15.40	14.60	März	32.25	28.90
Mai	15.40	14.60			
Oberägypt.					
Dezember	23.00	20.40			
Februar	23.25	21.05			

Bremen, 4. Januar 1921. 4. 1. | 3. 1. | per
Fully Middling American g. c. 28 mm loko | 29 | 29 | 1 kg

Amerik. Schlußnotierungen vom 4. Januar 1921.

	4. 1.	3. 1.		4. 1.	3. 1.
New York Baumwolle Loco	15.50	16.00	Zufuhr i. Atl. Häfen	5000	3000
per Januar	14.97	15.47	„ i. Golfhäfen	30000	18000
Februar	14.45	15.00	„ im Innern	12000	29000
März	14.05	14.60	„ i. Pac Häfen	—	20000
April	14.05	14.70	**Export** nach England	3000	16000
Mai	14.14	14.80	„ nach d. Kontin.	21000	30000
Juni	14.20	14.85	„ nach Japan	—	—
Juli	14.20	14.90	**New-Orleans**		
August	14.15	14.90	Baumw. Loco middl.	13.75	14.00
September	14.20	14.90	Baumw. p. Jan.	13.40	14.00
Oktober	14.20	14.85	do. „ März	13.35	14.15
November	14.30	14.95	do. „ Mai	13.57	14.30
Dezember	00.00	00.00	do. „ Juli	13.67	14.43
			do. „ Okt.	13.62	14.42

Tendenz: unregelmäßig.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Barnefe, für den Anzeigen- und Reklameteil: Max Peukes, beide in Münster i. W.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 9 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Postdirektor Maria Schütte
geb. Böhmer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzem, schweren mit größter Geduld ertragenem Leiden, vorher gestärkt mit den heil. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche im 70. Lebensjahre und im 48. Jahre einer glücklichen Ehe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Postdirektor a. D. Engelbert Schütte.

Münster i. W., den 5. Januar 1921.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Graelstraße 44, aus statt; das feierliche Seelenamt am selben Tage, morgens 9 Uhr in der St. Josefskirche, Hammerstraße.

Man bittet von Beileidsbesuchen gütigst Abstehen zu wollen.

Totenbriefe und Gedenkzettel
liefert in kürzester Frist Westfälische Vereinsdruckerei, Königstr.

Suche zum 1. Febr. od. später tüchtiges, zuverlässiges, kath.
Kinderfräulein
zu 6 Kindern im Alter von 11—¾ J. Ländlicher Haushalt. Küchenmädch. u. Hausmädch. vorhand. Angeb. mit Zeugnissen und Bild an 208
Frau Fabrikbes. Grüter, Finnentrop i. W.

Saub. Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welches in allen Haus- und Gartenarbeiten erfahren ist, gegen guten Lohn gesucht.
Leo Denniger, Bäckerei und Konditorei, Schwerte, Wilhelmstr. 24.

Suche Stellung als
Kutscher
oder auf Lager, auch nach auswärts. A. Rütter, Grevenstraße 76. 207

Suche per sofort einen
Tischlergesellen.
Heinrich Schulte, Mech. Bau- u. Möbeltischlerei, Scharrel i. Oldbg.

Feinst. naturr. Blüten-Speise-
Honig
vers. 9 Pfd. netto incl. Kiste fr. ℳ 137.50, Scheibenhonig 8 Pfd.-Paket ℳ 155.—. Garantie: Zurücknahme.
Gerh. Ditmer, Groß-Bienenzüchterei, Osterscheps 18, b. Edewecht i. Oldenburg.

Heu und Stroh
gute, gesunde, trockene Ware, verkauft R. Rahn, 7080 Biederitz b. Magdeburg. Fernruf Königsborn 13.

Schlackensteine
im deutschen Normalformate den besten Ziegelsteinen erster Klasse vollkommen gleichwertig liefert sofort Heinrich Dalhoff, Hiltrup Telefon 22.

Roland-Theater
(Spielpl. v. Dienstag b. Donnerstag einschl.)
Der 1. große Film des Roland-Film-Verleihes:
Die Frau im Delphin.
30 Tage auf dem Meeresgrund.
Ein Abenteurerfilm in 5 Akten auf- und unter dem Meere.
In den Hauptrollen:
Emilie Sannon und Magnus Stifter.
Die Geschichte einer tollen Wette um den Besitz eines Diamanten von ungeheurem Werte jagt die Beteiligten in die auffallendsten Situationen. Das Originellste ist aber, wie jeder der an der Wette freiwillig oder unfreiwillig Beteiligten den andern übers Ohr haut, bis auf den reichen Gordon, der den Einbrecher zum Schluß doch noch überlistet.
Der gelbe Diplomat.
Filmdrama in 6 Akten von F. Carlsen.
In der Titelrolle: Friedrich Zelnik.
Die Kunst Friedrich Zelniks, des beliebten Filmschauspielers, wird durch das reizende und seelenvolle Spiel der jungen Käthe Haack würdig unterstützt. Der Film ist reich an schönen Bildern und besitzt eine spannende Handlung.
Dazu die neueste Messterwoche mit interessanten Aufnahmen aus aller Welt.
Spielplan von Freitag bis Montag einschl.
Nirvana (VI. und letzter Teil).
Die Auflösung des großen spannenden Episodenfilmes.
Der Kampf um die heilige Buddhafigur erreicht im letzten Teil seinen Höhepunkt und findet allerseits befriedigenden Abschluß. Auch dieser letzte Teil ist für alle, die die anderen Teile nicht gesehen haben, verständlich und interessant.
Der Tod im Nacken.
Ein Fim-Abenteuer in 5 Akten von F. Carlsen.
Einer der beliebten Zeinik-Mara-Filme.
In der Hauptrolle: Johannes Riemann.
Das russische Milieu, das so viele gute Filmdichter angezogen hat, ist auch hier mit viel Geschick behandelt, und die Handlung ist interessant und spannend bis zum Schluß.
Beginn: Wochentags 3 Uhr, Sonn- u. Feiertags 2½ Uhr. Weitere Vorstellungen 5½ u. 8 Uhr. Freikarten hab. Sonn- u. Feiertags keine Gültigk.
Die vorzügliche Kapelle unter Leitung des Komponisten und Dirigenten Bruno Lüling.

Lortzingsaal.
Salzstrasse 24, I. Etage.
Kammerkonzert
Leitung: Kapellmeister Stierlin.
Vormittags-Programm:
Richard Wagner: Albumblatt.
Winiawsky: Legende für Violine.
E-moll-Trio für Violine, Cello und Pianoforte von Jos. Haydn.
Nachmittags:
1. Beethoven: Trio Nr. 3 für Violine, Cello und Pianoforte.
2. Felix Weingartner: Sonate für Violine mit Begleitung des Pianoforte.
a) Allegro con brio, b) Adagio, c) Rondo.
3. Giordani: Caro mio ben für Cello.
4. Boccherini: Menuett.
5. Schubert: Klavier-Violin-Sonate in D-dur.
a) Allegro, b) A dante, c) Rondo.
6. Friedemann: Slavische Rapsodie.
Abends:
1. Trio in Variationenform von Jos. Haydn.
a) Allegro, b) Rondo, c) Andante-Allegro.
2. Sibelius: Valse triste.
3. Grieg: Sonate in C-moll für Violine und Pianoforte.
a) Allegro, b) Andante, c) Finale.
4. Stierlin: Vorspiel zur Oper „Sein Lied".
5. Rich. Wagner: Träume aus den 5 Gedichten.
6. Moskovsky: Spanischer Tanz Nr. 1 und 6.
Erfinder — Vorwärtsstrebende! Die Industrie sucht Erfindungen. Verdienst. Anregung u. aufklärende Broschüre „Deutschlands Aufbau" sendet kostenlos Patentkontor M. Wenzel, Hannover, Ferdinandstraße 11. e 57

Nehme jetzt auch
steife Herrenhüte
zum umpressen, reinigen, färben und neu einfassen nach den neuesten Formen entgegen.
Frau B. Giebing, Münster,
40 Altersteinweg 40
An der Lambertikirche. Bitte genau auf Hausnummer achten.

Zentrumspartei.
Bezirk Herz-Jesu.
Familienabend.
Am Sonntag, den 9. Jan. abends 7½ Uhr im großen Saale des Arbeiterhauses. Unterhaltung u. Belehrung.
205 Der Vorstand.

Panorama
Aegidiistraße 5.
Diese Woche 204
London.

Alte Gemälde
werden kunstvoll wieder hergestellt. Rahmen neu vergoldet in der Vergolderei u. Kunsthdlg. von **Jos. Kraus,** Münster i. W., Frauenstr. 34. Fernsprecher 464. 6364

Metropol-Theater.
Vom 1.—15. Januar 1921
Das hervorragende
Neujahrs-Programm
u. a. Gastspiel des hier so beliebten Humoristen
Otto Berg.

Verein der Aerzte Münsters.
Am Donnerstag, d. 6. Jan. (Hl. Dreikönige) verrichten Feiertagsdienst:
Dr. Winter, Jüdefstraße 17.
Dr. Fingerhut, Neutorstraße 17.

Kernleder-Treibriemen
liefert prompt ab Werk
F. Kortmann, Bült 9. Münster. Tel. 1890.

Stadttheater.
Donnerstag, den 6. Jan. nachmittags 3 Uhr:
Mittlere Preise.
Mignon.
Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.
Abends 7½ Uhr:
Große Preise.
Der Adele Bauer.
Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten von Leo Fall.
Freitag, den 7. Januar, abends 7½ Uhr
Grüne Stammsitzkarten.
Schauspielpreise
Die fünf Frankfurter
Lustspiel in 3 Akten von Carl Mößler.

Der Einkauf von Betten
Wohl keine andere Sache verdient so sehr das Prädikat „Vertrauens-Artikel" wie der Artikel Betten. Es ist dies ohne weiteres verständlich, daß ein großes Spezialgeschäft wie das meinige, welches sich ausschließlich mit der Herstellung und dem Verkauf von Betten und verwandten Artikeln befaßt, die größten Vorteile zu bieten vermag. Fachmännische, auf langjährige Erfahrung gestützte Bedienung, eine große, von keiner Seite gebotene Auswahl nur bester Qualitäten. Ich unterhalte ein ständiges Lager von über 300 Bettstellen für Erwachsene und Kinder. Bei Bedarf von Betten und Bettwaren bitte ich Sie, meine Ausstellung zu besuchen, um sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren zu überzeugen.
206
Bettenhaus J. Troche
F. Mertens Nachfolger
Ludgeristraße 34. Münster i. W. Fernruf 1544.
Bettfedern werden beim Einkauf neuer Inletts täglich gereinigt.

Lichtspielhaus
Nur noch heute!
Das glänzende Meisterwerk dramatischer Filmkunst:
Der Schatten einer Stunde
Ein Frauenschicksal in 5 Akten von Paul Georg u. Willy Rath.
Regie: Otto Rippert.
Hauptdarstellerin:
Hella Moja.
Dieses hervorragende Werk zeigt uns mit durchaus naturalistischen Mitteln die Tragödie einer Frau aus der Gesellschaft. Wohltuend wirkt die fein zusammengesponnene Logik der Handlung, die sich durch alle Szenen dieses Films zieht.
Ein Triumph unserer grossen Auslandsserie:
Die Juwelen d. Budha
Ein unheimliches Abenteuer in 6 grossen Akten.
Die Handlung spielt teils in Indien, teils in Amerika.
Arnold Riek in
„Der Viererzug"
Schwank in 1 Akt von Bolten Bäckers.

Schauburg
Letzter Tag
der herrlichen Filmschöpfung:
Lotte Neumann
und
Fesix Basch
Eines gross. Mannes Liebe
Drama einer grossen Liebe nach dem bekannten Roman von Franz Rosen, in 6 Akten.
Der 3. „Gloria" Monum.-Film:
Herz-Trumpf
Wunderv. ergreifend. Herzensroman in 5 Kapiteln.
Hans Mierendorff
Regie: E. A. Dupont.
Leo Peukert
in
Der indische Mahob
2 lustige Akte.

Tonbild-Theater
Heute und folgende Tage!
Die Herrin der Welt.
Abenteurer-Prunkfilm-Zyklus in 3 Fortsetzungen.
VII. Abteilung:
Die Wohltäterin der Menschheit.
6 große Akte!
In den Hauptrollen:
Mia May Paul Hansen
Hans Mierendorff
Ernst Hofmann
Verlorenes Spiel.
Die Schurkenstreiche eines Hochstaplers.
4 Akte aus dem verborgenen Leben der Pariser Weltstadt. Fabelh. Geschehnisse steigern die Spannung bis zum Schluß.
Eine feine Familie.
Lustig. Filmschwank in 3 Akten mit Lya Ley.

Katharina die Grosse
Monumentalfilm in 7 Akten.
Ab morgen in der Schauburg.

Mein grosser Saison-Ausverkauf

dauert vom 6.—21. Januar

Preisermäßigung bis 50% u. darüber

Winter-Mäntel
einfarbig, hell und dunkelkariert, aus flauschartigen Stoffen, Velours
Mk. 490 390 290 198 148 98 — **75**

Regenmäntel
aus Schirmseide, baumwollenen und wollenen imprägnierten Stoffen, alle Farben
Mk. 490 440 390 290 235 — **190**

Jackenkleider
aus karierten und einfarbigen Stoffen, in marine und schwarz mit Tressen und Knopfgarnierung
Mk. 1250 950 870 650 450 — **290**

Mantelkleider
aus guten, reinwollenen Cheviot- und Kammgarnstoffen, fesche Formen, mit farbiger Stickerei
Mk. 890 750 675 550 490 — **390**

Gestr. Wolljacken
moderne Formen in vielen schönen Modefarben warm und kleidsam
Mk. 475 395 295 225 — **165**

Sportjacken
aus guten Flauschstoffen
Mk. 425 325 295 — **275**

Garnierte Kleider
entzückende Macharten aus Seide, Krepp de Chine und Schleierstoffen
Mk. 590 450 390 298 250 — **195**

Blusen
in der einfachsten und elegantesten Ausführung aus Seide, Samt und Wollstoffen
Mk. 290 225 185 148 98 — **79**

Unterröcke
aus Seide, Tuch und baumwollene Stoffen
Mk. 350 240 198 125 98 — **69**

Kleiderröcke
in einfarbigen und gemusterten Stoffen, fesche Formen
Mk. 360 275 195 158 — **128**

Mädchen-Mäntel
in modernen flauschartigen Stoffen, in allen Größen und Preislagen
Mk. 195 148 95 78 — **58**

Mädchen-Kleider
in einfarbigen und gemusterten Stoffen, in allen Größen und Preislagen
Mk. 185 140 92 68 — **48**

S. ALTMANN
Das Haus der Moden.

Moderne Eilsohlerei
Bergstrasse 7
Schuhsohlen und Reparaturen
Anfertigung feiner Schuhwaren nach Maß.
Spezialität:
Umändern von Militärschuhen.

Linda
Die beste Schutzcreme der Neuzeit, wird wegen ihrer Güte und Billigkeit von jeder Hausfrau gern gekauft. Wiederverkäufer werden noch unter günstigen Bedingungen gesucht.
Versandhaus Stemel,
Stemel bei Aachen i. W.

FARBEN
zum Streichen, Spritzen und Tauchen
Leinölfirniß, Terpentin, Bleiweiß i. Oel
sowie sämtliche Lacke
liefert preiswert
Jos. Homeyer, Münster i. W.
Wolbecker-Strasse 2.

Neuigkeiten

aus dem Verlage Gute Quellen, Limburg (Lahn):

Für Gottsuchen. Bücher zur Werbung für „Lebens aus dem Glauben". Bd. 1: Dillmann (2. u. 3. Aufl.) Wandel vor Gott. Das Mittel der Vollkommenheit nach der Lehre der Heiligen. Kartoniert 4.—
— Bd. 2: Müller, Weg zur Liebe oder Berg der Vollkommenheit nach dem hl. Johannes vom Kreuz. Ein sicherer Führer durchs innere Leben. Kartoniert 3.—
— Bd. 3: Müller, Die hl. Theresia von Jesus. Lebensbilder der großen Lehrmeisterin des Gebetes. Ein Vorbild des innerlichen Lebens. Kartoniert 4.—
— Bd. 4: Müller, Das göttl. Leben und dem Evangelium oder Mose, Christi und der Apostel. Kart. 4.—
— Bd. 5: Thuo, Vom guten Hirten, nach d. hl. Chrysost. Kartoniert 3.—

Dillmann, Stadtpfarrer in Dreifelden, Jesus u. wahre Welt und Gesund! Ein populärer praktischer Leitfaden für Laienchristen. Kartoniert 5.—

Heiler, Dr., Professor in Speyer, Die Kindertommunion im neuen Kirchenrecht und in der heutigen Seelsorgspraxis. Kartoniert 4.40

Alb. Jr. Gottes Liebe. Predigten auf die Hauptfeste des Kirchenjahres. Broschiert 2.50, gebunden 3.25

Richter, Samuel vom Kapuzinerorden, dem Völkerfreunde. Ein volkstümlicher Vortrag. Kartoniert 1.25

Barmen, Pascale vicars Dominici! Ein Wort aus der Predigt für die Predigt — an die Priesterschaft unserer Zeit zur Selbstbesinnung im Geiste unserer hl. Kirche. Kart. 3.50

Drucksachen aller Art
liefert Westfälische Vereinsdruckerei Münster, Sch.